

„Du, Doctor“, klangen sehr sehr aus einem Grunde „himmelt hoch der Schallung laut?“, „Gedächtnis im hohen Himmel mit der“



Auspielen der russischen Karte die italienischen Möglichkeiten auf dem Balkan begründet. Schon hat Bulgarien den außenpolitischen Anstoß an Rußland gefunden.

Vitwinows Vorschlag einer künftigen Friedenskonferenz ist daher besonders in England nicht nur mit gemäßigten Gefühlen aufgenommen, sondern rundweg abgelehnt worden. Deutschland, das in seiner Rote vom 16. April noch einmal klar und unmissverständlich seinen Standpunkt niedergelegt hat, kann das Genfer Doppelspiel mit kühler Klarheit beobachten. Wir sind stark, weil wir ein revolutionäres Prinzip verkörpern. Frankreich ist schwach, weil es die Reaktion auf dem europäischen Festland darstellt. Auf die Dauer aber steigt immer das aufsteigende und nicht das versinkende Leben. Die deutsche Regierung wird nichts überlassen und in der rechten Stunde die rechte Antwort geben. Das eine steht grundsätzlich fest: an

unserer Forderung nach Gleichberechtigung darf nicht gerüttelt werden, und ein Jurist in dieser Völkerbund und diese Abrüstungskonferenz gibt es nicht.

### Die österreichischen Eisenbahnanschläge — Marxistenarbeit.

Ein neuer Beweis.

Wien, 30. Mai. Von gutunterrichteter Seite wird berichtet, die von der Regierung eingeleitete Untersuchung der Sachverständigen habe einmündig ergeben, daß die bei den Bahnsperrungen in der Nacht zum Freitagabend verwendeten Sprengkörper tatsächlich in der Tat von der österreichischen Eisenbahnanstalt her stammten. Diese Feststellung dürfte eindeutig beweisen, daß die zahlreichen Eisenbahnanschläge der letzten Zeit auf marxistische Urheber zurückzuführen sind. Dennoch sind von der Regierung wegen dieser Vorfälle zahlreiche Nationalsozialisten verhaftet und nach Wöllersdorf gebracht worden.

zung erfüllen werde, was sie versprochen habe. Wie haben sie sich Simon fort, zu wählen zwischen der verbleibenden Aussicht auf eine Vereinbarung in dem von mir angegebenen Rahmen und einem völligen Zusammenbruch dieser ungesunden Fiktion mit der Folge eines unbegrenzten Wettrüstens und unabsehbaren Gefahren für die Zukunft der Welt. Ich möchte sagen, daß die von mir aufgestellten Grundzüge, die in sowohl in dem englischen Memorandum, wie auch in dem Memorandum der neutralen Länder niedergelegt sind, für die Konferenz als Ganzes allgemein annehmbar seien.

### Der Völkerbundsgedanke hat schwer gelitten.

It dies der Fall, so würden sie eine klare Arbeitsgrundlage bilden, und wir könnten überlegen, welche Abänderungen oder Zusätze geboten oder möglich sind. Wenn es aber nicht annehmbar sind, welche andere Grundlage ist dann vorhanden? Ich muß gestehen, daß ich keine habe, die irgendeine Möglichkeit bietet, zu einer allgemein angenommenen Konvention zu führen.

Wir werden uns nicht hergeben zu der endlosen Fortsetzung verkommenen und jählichen Fortsetzungen, die nur durch die langwierige Lösung gerechtfertigt wären, das trotz allem noch irgend eine Art Lösung ausfinden wird. Wir sind überzeugt, daß ein derartiges Verfahren dem Völkerbunde und dem ganzen Begriff wirksamer internationaler Aktionen großen und zunehmenden Schaden zufügen würde.

Der Völkerbundsgedanke hat schon schwer gelitten durch die Veranlassung folgebereiter Konferenzen, und das notwendige Werk des Völkerbundes kann jetzt und in Zukunft nur getan werden, wenn die Staaten und die Völker der Welt davon überzeugt sind, daß die riesige Arbeit in einem praktischen Geiste geführt werde. Außerdem würden wir, wenn die Abrüstungskonferenz nur zu Zwecken der Disziplin am Leben erhalten würde, uns den Weg zu allen neuen Anstrengungen verschließen, die etwa notwendig werden sollten.

Wenn die Konferenz einen wirklichen Schritt vorwärts machen kann, so haben sich die Bedingungen in der Welt nichtschöner gemacht. Europa hat mit neuen Gefahren zu rechnen und die Regierungen können von einer Behandlung nicht durch das hohle Argument abgelenkt werden, daß in Genf noch eine Konferenz tagt.

### Drei abkommenstreuere Punkte.

Am Schluß seiner Rede sagte Simon an, auf jeden Fall einige Punkte, die dazu reifen, in die Form eines Abkommens zu bringen, nämlich 1. den chemischen Krieg, 2. die Offenlegung der Rüstungsangelegenheiten, 3. die Einsetzung einer künftigen Abrüstungskommission.

Er gab zu jedem dieser drei Punkte eine kurze Begründung mit dem Hinweis auf die bereits fortgeschrittenen Arbeiten und erklärte zu dem letzten Punkt, wenn man dieser Abrüstungskommission auch nicht alle ursprünglich in Aussicht genommene Verantwortung aufbürden könne, so wäre doch als sofortiger Erfolg der Konferenzarbeiten etwas geleistet.

Sir John Simon begnügte sich ferner den geistigen Fortschritt von Paris hinsichtlich der Abklärung und des Handels mit Waffen und Munition. Er regte in diesem Zusammenhang an, daß zunächst die Konvention von 1923 sofort ratifiziert und in Kraft gesetzt werde.

### Der Wert des Locarno-Vertrages.

Außerdem beruhe der Wert von Sicherheitspakt nicht auf der Tatsache des Versprechens, sondern auf der Gewissheit, daß die Unterzeichner im Ernstfall ihn positiv erfüllen. Unter diesen Gesichtspunkten könne in einer begrenzten Garantievereinbarung, wie im Locarno-Vertrag, größere und prestigeträchtige Wert liegen als in irgend einer neuen, unbegrenzten weltumspannenden Zusicherung; und was Locarno betrafte, so bestünde doch wohl Einverständnis darüber, daß die britische Regierung

### Barthou versucht die Schuld auf Deutschland abzuwälzen.

Nach Sir John Simon sprach der französische Außenminister Barthou, der sich in freier Rede zunächst mit seinem Vorgesetzten auseinandersetzte, dann die Haltung Deutschlands kritisierte und schließlich den geistigen Ausführungen Vitwinows über die Sicherheit zustimmte. Barthou begann mit einem Referat zum Völkerbund, mit einer lobenden Bezugnahme auf seinen großen Vorgänger Briand und mit der Betonung der Kontinuität der französischen Politik. Er erklärte, die Zeit der halben Andeutungen, der Gefälligkeiten und vielleicht auch der Kompromisse sei vorüber. Henderison habe gestern von der Notwendigkeit der Einschränkung des Wettbewerbs in der Luft gesprochen. Vielleicht gäbe es Regierungen, die wegen eines Luftangriffes besondere Besorgnis hätten, aber der Luftkrieg sei nicht der einzige, der die französische Regierung beschäftige. Es gäbe Länder, die zu Lande und in der Luft und auf der See bedroht seien und gegen diese drei Gefahren müsse die Konferenz Vorkehrungen treffen.

Immer der Disposition der geistigen Rede Henderisons folgend kam Barthou dann an die Frage des Waffenhandels zu sprechen. Er erklärte, Frankreich habe die Konvention von 1923 ratifiziert und wende sie an. Als England am 13. August 1933 antrug, daß dem durch die Verträge entlassenen Ländern kein für militärische Zwecke geeignetes Material geliefert werden solle, habe Frankreich dem zugestimmt. Barthou zitierte ausführlich die Erklärung Simons vom 14. Oktober 1933, in der er betonte, daß man vom 14. Oktober ausgehen müsse, um die Lage zu verstehen. Damals habe Simon von der unruhigen Lage in Europa gesprochen. Sei es heute am 30. Mai 1934 nicht noch mehr als damals? Simon habe ferner mit Recht gesagt, daß keine sofortige Aufrüstung der abgerüsteten Länder stattfinden dürfe. Deutschland habe das damalige Programm abgelehnt und weil Deutschland ablehne, wolle Simon eine andere Lösung finden. Die französische Rote vom 17. April habe die Tür für Verhandlungen nicht zugelassen, aber in dem Augenblick, als

Frankreich mit England über Ausführungsgarantien verhandelte, sei das deutsche Budget mit seiner starken Erhöhung der Rüstungsziffern — um von den anderen gar nicht zu reden — erschienen. Barthou versuchte hier, die ganze Schuld auf Deutschland abzuwälzen, das — wie er erklärte — brüst und brutal die Konferenz verlassen habe, aufrüste und jetzt der Konferenz seinen Willen aufzwingen wolle. Innerhalb Deutschlands, dem Lande, dem er auch seine Bewunderung nicht verleihe, habe der preukische Geist die Dornen gewonnen und wolle auch Frankreich kommandieren. Barthou stellte weiter die Frage: Wer bedroht Deutschland? Frankreich habe durch die Verträge das erhalten, worauf es Anspruch hatte, und bei den festigen Saarverhandlungen gehe es in vernehmlichem Geiste vor. Sein Plan zur Begrenzung aller Rüstungen sei das Memorandum vom 1. Januar 1934.

### Zeit zur Prüfung der gegenwärtigen Lage.

Vom Präsidenten der Abrüstungskonferenz wurde am Mittwochabend mitgeteilt, daß eine Anzahl Delegationen ihn gebeten haben, ihnen etwas Zeit zur Prüfung der gegenwärtigen Lage zu geben, und daß er in folgedessen beschließen habe, daß der hauptsächlichste Teil am Freitagvormittag zusammenzutreten soll. Schon zu Beginn der heutigen Sitzung hatte Henderison übrigens an die Delegationen den Appell gerichtet, sich alsbald in die Rednerliste einzutragen zu lassen, da sonst die Entwicklung und die Dauer der Aussprache nicht übersehen werden könnte.

### 200 Millionen RM. für Arbeitsbeschaffung allein aus der Anrechnung von Steuererlösen.

Berlin, 30. Mai. Die mittlere Arbeitsbeschaffung, die das Kabinett stiller vor allem durch die Gewährung von Steuererleichterungen bei Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung fördern, hat über Erwarten große Erfolge zu verzeichnen. Die Zahl der durch Darlehen des Reichsministeriums im Reichsarbeitsministerium Dr. Harigot im „Reichsarbeitsblatt“. Der Referent gibt Zahlenmaterial, wonach allein aus dem Erlös von vor dem 1. Januar 1933 fällig gewordenen Steuererlösen für die Arbeitsbeschaffung 200 Millionen RM. gewonnen werden könnten. Von der weiter u. a. gewährten Steuerfreiheit für Erlösebeschaffungen, also für Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen und ähnlicher Gegenständen des gewerblichen oder landwirt-

schaftlichen Anlagekapitals erwarte man einen erhöhten Verbrauch von Maschinen und die Zuführung von 550 000 Arbeitern und Angestellten in die Produktion, sowie eine Verbesserung der öffentlichen Finanzen um etwa 675 Millionen RM.

In ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung gingen die Maßnahmen für die unmittelbare Arbeitsbeschaffung weit hinaus über die Beträge, die das Reich für diese Zwecke zur Verfügung stellt. Das gleiche gelte für die mittelbare Arbeitsbeschaffung durch Steuererleichterungen hinsichtlich der Beträge, auf die das Reich an Steuern Verluste leide. Beide Arten von Maßnahmen hätten die Bereitstellung anderer (öffentlicher oder privater) Mittel zur Voraussetzung und dienten auf diese Weise der Anregung und Befruchtung des Wirtschaftslebens. Nicht zuletzt liege ihre Bedeutung auch auf psychologischem Gebiet, indem sie zahlreiche Volksgenossen von dem demoralisierenden Druck der Arbeitslosigkeit befreiten.

## Genfer Abrüstungsdebatte auf Freitag vertagt.

Die Reden der Außenminister Englands und Frankreichs.

### Sir John Simon: Das ganze System der Zusammenarbeit ist bedroht.

Genf, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz betonte der englische Außenminister Sir John Simon zunächst den Ernst der Lage, in welcher sich nicht nur die Abrüstungskonferenz, sondern das ganze System der Zusammenarbeit, das seit dem Kriege die Grundlage der internationalen Politik gewesen sei, und mit dem die Aussichten auf einen fortwährenden Frieden in der Welt so eng verbunden seien, befände.

Zu Norman Davis gewandt dankte der britische Außenminister dem Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten für das, was er gestern über die Bedeutung der englischen Bemühungen gesagt habe. Aber alle diese Bemühungen hätten keine neue Grundlage für eine Verständigung gegeben.

„Bei dieser Lage“, sagte Sir John Simon weiter, „müssen wir hier im Hauptausschuss der wirklichen Lage ins Gesicht sehen. Wir müssen das tun ohne Vorurteile und ohne Selbstgerechtigkeit; denn die Lage ist viel zu ernst, um einen derartigen Selbstzuchtstand erträglich zu machen.“

Der britische Außenminister beschäftigte sich mit den diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate. Man habe zu ihnen greifen müssen, da Deutschland von Genf abgewandert gewesen sei und man eine Methode habe finden müssen, um mit ihm in Fühlung zu bleiben, immer in der Hoffnung, Deutschland zu zurück zu bringen. „Wir haben“, so fuhr Sir John Simon fort, „die einfache und klare Tatsache ins Auge zu fassen, daß eine internationale Verständigung über Rüstungen notwendigerweise unter anderem die Bedingung in sich schließt, daß Deutschland daran teil hat.“

### Endweder — oder!

In ihrer Aufzeichnung vom 16. April hat die deutsche Regierung die Wiederbenutzung klargestellt, die sie in der vorgeschlagenen Konvention wünscht, während sie gleichzeitig erklärte, daß sie der Verwirklichung der Rüstungsverminderung der anderen Mächte bis nach Beendigung des fünften Jahres der zehnjährigen Konvention zustimme. Wenn deshalb — hier hat Sir John Simon die Stimme — eine internationale Verständigung erreicht werden soll, so muß entweder diese Forderung abgelehnt, oder sie muß erfüllt werden. Man mag der Meinung sein, daß Deutschlands Rückzug von der Konferenz ungerechtfertigt war und daß Deutschlands Haltung in der Rüstungsfrage seit dieser Zeit die Lage noch weiter verschärft hat. Aber all das ändert nichts an der Art unserer Entschlüsse. Wenn wir wirklich wünschen, in der Abrüstungskonferenz Arbeit zu leisten, so ist es wesentlich, daß diese Lage klar erkannt wird und daß diejenigen, die es vor allem angeht, auch Stellung dazu nehmen.

Deutschland fordert, daß die Konvention, wenn sie den allgemeinen Einlen folgt, die schon durch den Hauptausschuss gebilligt worden sind, einen deutschen Rüstungsstand billigt, der höher ist als jener, der in den Friedensverträgen festgelegt ist und in dem Maße, wie es in dem Dokument vom 16. April angedeutet wird. Die Frage ist nun die: Ist das die mögliche Grundlage für eine internationale Verständigung?

Auf der anderen Seite scheint aus dem Dokument hervorzugehen, daß Frankreich sich an die Grenzen zu halten wünscht, die bei der Tagung des Präsidiums am 14. Oktober letzten Jahres festgelegt worden sind mit den Abänderungen, die in dem französischen Memorandum vom 1. Januar enthalten sind. Die Vorschläge vom Oktober sehen eine Grundlage vor, die Deutschland eine sofortige Wiederaufrüstung gewährt haben würde mit Ausnahme einer quantitativen Vermehrung der Waffen im Verhältnis zu der allmählichen Umformung der Reichswehr.

### Der Macdonald-Plan, die beste Lösung.

Deutschland hat diesen Vorschlag zurückgewiesen und der Gegenstand zwischen diesem Vorschlag und den formulierten Forderungen Deutschlands vom 16. April ist ganz deutlich. Wir müssen deshalb im Hinblick auf die Vorschläge vom letzten Oktober dieselbe Frage stellen: Sind diese Vorschläge in der heutigen Lage eine mögliche Basis für ein internationales Abkommen? Die einzige Sache, auf die es jetzt ankommt, ist eine Verständigung, die einzige Sache, die zählt, ist herauszufinden, ob man irgendeine eine Brücke bauen kann zwischen den verschiedenen Standpunkten. Wir sehen heute schon, wie unerträglich schwerwiegend die Folgen sein müssen, wenn nach all diesen Anstrengungen und endlosen Debatten keine Brücke gebaut werden kann. Sir John Simon betonte dann, daß nach der Meinung der englischen Regierung der Macdonald-Plan immer noch als die beste Lösung erscheine. Da sich keine Regierung darüber klar gemacht hat, welche Folgen ein Festhalten haben müsse, habe sie auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und Überlegungen den Plan soweit abgeändert, als das vorteilhaft erschien, um so eine Basis für eine Verständigung zu schaffen. Die starke Annäherung zwischen dem bri-



## Frankreich rüstet wirtschaftlich.

Die blühende Rüstungsindustrie. — Industrielle Mobilisierung.

In den französischen Blättern wird häufig die Behauptung aufgestellt, daß sich Deutschland wirtschaftlich bereits auf einen Krieg vorbereite. Es braucht kaum betont zu werden, daß es sich hierbei um völlig haltlose Kombinationen handelt. Die Dinge liegen vielmehr völlig umgekehrt. Nicht Deutschland ist es, sondern Frankreich, das in höchstem Maße seine Wirtschaft schon jetzt für alle Kriegsvorgänge vorbereitet. Es ist ja bekannt, daß Frankreich über eine außerordentlich umfangreiche und blühende Rüstungsindustrie verfügt. Wenn vor etwa einem Jahr Herr Daladier im Senat erklärte: „Unsere Rüstungsindustrie ist mit Beschleunigung überholt“, so gilt dieses Wort auch heute noch. Die Rüstungsindustrie zeigt außerordentlich hohe Gewinne und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß die französischen Später sich selbst zu einer Zeit, in der man über die Abrüstung redet, sehr intensiv für diese Rüstungspapiere interessieren. Darüber hinaus aber ist man in Frankreich bemüht, schon jetzt alle Vorkehrungen zu treffen, um im Kriegsfall mit allen erforderlichen Materialien und Rohstoffen versehen zu sein. Es ist eine neue Behörde für die industrielle Mobilisierung geschaffen worden und diese Behörde hat die Aufgabe, die Herstellung von Waffen und Munition aller Art und die Beschaffung der Rüstungsmittel der Wehrmacht im Frieden und im Kriege nach einheitlichen Grundsätzen zu leiten, vor allen Dingen aber die sofortige Umstellung der gesamten Industrie auf die Bedürfnisse der Landesverteidigung im Kriegsfall bereits im Frieden sicher zu stellen.

Aus einer sehr beachtenswerten Veröffentlichung der „Berliner Börsen-Zeitung“ ist klar zu sehen, in welchem Umfange Frankreich heute bereits „vorgerüstet“ ist. Es ist die Erzeugung von Ammonitrit, bekanntlich das Ausgangsprodukt zur Herstellung von Sprengstoffen von 17 935 Tonnen im Jahre 1931 auf 109 374 Tonnen im Jahre 1933 gesteigert worden. Ähnlich stark ist auch die Stützstoffherstellung angewachsen. Außerdem ist die Einführung von Eisen-, Zink-, Zinn- und Kupferlegierungen, also denjenigen Rohstoffen, die bei der Munitionsherstellung eine besondere Rolle spielen. Sie liegt beispielsweise bei Kupferlegierungen von 1743 Tonnen im Jahre 1932 auf 5047 Tonnen im Jahre 1933. Ferner ist man in Frankreich dazu übergegangen, große Raffinerieanlagen zu bauen, und zwar bei Marseille und bei Le Havre. Dasjenige bei Marseille hat ein Fassungsvermögen von 200 000 Tonnen, dasjenige bei Le Havre ein solches von 280 000 Tonnen Rohöl. Die An-

lage gestattet, innerhalb von 24 Stunden die größten Petroleum-Transportdampfer zu entladen. Ein besonderes staatsliches Brennstoffamt wacht darüber, daß jeder Petroleum-Importeur ein Viertel der von ihm im Laufe der letzten zwölf Monate eingeführten Erdölmenge und Nebenprodukte für Zwecke der Landesverteidigung dauernd auf Lager hält. Auf diese Weise will man in einem für drei Jahre ausreichenden Vorrat fassen, obwohl die moderne Kriegsführung mit ihren Flugmaschinen, Tanks, den motorisierten Divisionen usw. große Brennstoffmengen erfordert. Im übrigen ist auch die französische Petroleum-Lieferungsfähigkeit stark vermehrt worden. Nicht least die Veröflentlichung der „Berliner Börsen-Zeitung“, dieses Bild der wirtschaftlichen Aufrüstung Frankreichs wird noch vervollständigt durch den im vergangenen Jahre erfolgten Eingriff des französischen Staates in die französische Privatwirtschaft, der einer Verstaatlichung der letzten Jahre gleichkommt und ebenfalls nicht zum wenigsten durch Rückkäufe der Landesverleihung bestimmt gewesen sein dürfte. Es ist um so beachtenswerter, als Frankreich heute bereits nicht nur rein militärisch, sondern auch wirtschaftlich das am besten und vollkommensten für den Krieg vorbereitete Land ist.“

## „Alles mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk.“

Der Kampf gegen Kritiker und Börgler. — Rede Dr. Frids in Dresden.

### Schädlinge müssen ausgeremert werden.

Dresden, 30. Mai. Mit einer Kundgebung wurde am Mittwochabend auf der Altonaer Allee in Dresden der von der Reichsregierung proklamierte Kampf gegen die Wiesmager und Kritiker eröffnet. Die Hauptrede hielt der Reichsminister Dr. Frid. Das große Geheimnis der Staatskunst Adolf Hitlers, so führte er aus, bestehe darin, daß kein ganzes Denken und Handeln beherrscht werde von dem Verstand, alles mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk. Das überwältigende Ergebnis der Volksabstimmung des 12. November habe wesentlich dazu beigetragen, die Regierung in ihrem Kampf zu stärken. So werde sich der Führer immer wieder an das Volk wenden, wenn es die inner- oder außenpolitische Lage notwendig mache. Es ist schade, so fuhr der Minister fort, daß die Schreiber der Emigrantenspiegel in den letzten Tagen nicht in Dresden waren und erleben konnten, wie das Volk dem Führer Unerschütterlichkeit und Treue bewies. Es gibt auch bei uns Leute, die niemals zufrieden zu stellen sind, weil sie nicht bereit sind politisch mitzuarbeiten. Aber

## Kurze Umschau.

Am Dienstag, 12. Juni, 9 Uhr vormittags beginnt vor dem Berliner Schwurgericht der neue Prozeß wegen Ermordung des Sturmführers Horst Wessel. Es werden sich zu verantworten haben: Peter Stoll, Sally Ebstein und Hans Jorgeler. Für die Verhandlungsdauer sind drei Tage vorgesehen.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche Ministerialdirektor Jaeger hat als Referent für die Fragen der theologischen Fort- und Weiterbildung Pastor Otto Langmann in die Kirchenkanzlei berufen.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat die Führerin der NS-Frauenkraft, des Deutschen Frauenwerks und des Frauenarbeitsdienstes, Frau Scholz-Klink, zur Führerin des neugegründeten Reichsfrauenbundes des Deutschen Roten Kreuzes berufen.

diese Schädlinge werden wir ausmerzen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß wir jede Kritik ablehnen. Wir sind im Gegenteil dankbar für jede Kritik, die helfen und aufbauend wirken will. Selbst unsere Gegner werden zugeben müssen, daß wir unter der Regierung Adolf Hitlers das möglichste getan haben, um die Verhältnisse zu bessern. Es mag sein, daß es hier und da ungelegene oder unverständliche Leute gibt, die als Konjunkturkritiker unter Mißbrauch der Materialität des Führers den nationalsozialistischen Grundgedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ umgehen. Solche Verbrecher an der Nation müssen aufgeklärt und ungeschädigt gemacht werden. Es mag auch sein, daß manche Organisationen an die Volksgenossen zu hohe Anforderungen an Kraft, Zeit und Geld stellen und daß dadurch ein gewisser Überdruß erzeugt wird. Was bedeuten aber alle diese Kleinigkeiten und persönlichen Unannehmlichkeiten gegenüber den großen Dingen, die wir in dieser Zeit erleben.

### Arbeitsbeschaffung, Rohstoff- und Devisenlage.

Der Minister ging dann auf verschiedene Probleme ein, die Rohstoffe und Wirtschaftsmittel betreffen. Wenn man uns vorwirft, so erklärte Dr. Frid, daß wir, um die Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen, Wechsel auf die Zukunft jagen, so ist zu sagen, daß es weit besser ist, mit dem Geld arbeitsschaffende Maßnahmen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, statt sie zu spekulieren gehen zu lassen. Wenn die Kritiker sagen, unser Export gehe zurück, so könne man erwidern, daß dies eine weltweite Folge des Weltjudentums gegen Deutschland sei. Auch die Schwierigkeiten des mangelnden Exports und des Rückganges der Devisen werde man zu überwinden müssen. Man werde gegebenenfalls zu einem reinen Tauschverkehr kommen müssen oder aber die bisher aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe durch die Kraft des deutschen Genies im Inlande zu erzeugen versuchen müssen.

### Alte Scheidung zwischen staatlichen und kirchlichen Belangen.

Hinsichtlich der im letzten Jahre in der Kirche entstandenen Unruhe, müsse der Staat darauf bestehen, daß eine klare Scheidung zwischen kirchlichen und weltlichen Belangen des Staates und dem was der Kirche ist. Die katholischen Jugendorganisationen könnten bestehen bleiben,

keelische Antifaschismus wiederbietet, jammertal gehalten in Rhythmen. Da stinkt neben dem trostlosen Gellang vom grauen Werttag das Vieh der hellen Wertfreunde. Nehmen wir wieder Heinrich Verfall als Wortführer:

Was schafft dir meinen Schmerz, Prolet?  
Daß du dich ganz mit Leib und Leben  
Dem Wert, der Arbeit hingegibst,  
Die du mit deiner Seele nährst,  
Und daß nichts von dir darin aufersteht.

Die eigentliche und einzige Tragik des Arbeiterturns ist hier eingepreist in das graue Vieh. Begehrte Wertfreude ainet dagegen Verfall bekanntes Gedicht: „Leuchte, scheine, goldene Sonne, über dieses schöne Land!“

„Mir Wertleute all“, es liegt ein harter und frober Stolz darin, Leben und Weiler der Maschinenwelt zu sein. Engelle freigte die Wertfreude zum Triumph des menschlichen Geistes:

Tausend Eisenbahnen halten,  
Tausend Räder mit belagerten Rädern,  
Tausend Schiffe plüngen die Wasserreile,  
Tausend Weltwerkhäute dampfen, taften  
Welt um mich im Riesenkreisel!  
Raden, wühlen, lagern sich  
Dampfkrat, kampfkraft rund um mich!  
Um mich! Ich bin nur die Mitte!

Eine wundervolle Gestaltung findet der Feierabend, die keelische Hölle des Arbeitstages. In ergreifender Schönheit ist die friedvolle Stimmung des entworfenen Kampfers der modernen Wertfreiheit eingelangt. Hören wir Engelle:

Es braucht ein Meer zur Ewigkeit,  
In Glanz und Macht und Schweißgezeit,  
und niemand weiß wie weit —  
und einmal kommt du dort zur Ruh,  
Lebenswanderer, du.

Nur die Männer und Kinder sind noch da. Die Bewegung selbst hat eine Schar junger Arbeiterdichter, zu alten Garde hingelassen. Zu Verfall und Brügel, zu Engelle, Barthel und Bieprecht gesellen sich Hans-Jürgen, Nieren, Ferdinand Oppenburg, Johannes Linde u. a.

Kierent“ neues hordisches Spiel klingt, einzigartig bis her in seiner gemittelten Sprache, folgenbarmen aus:

Ob wir verrückt sind oder vom Wert vermittelt,  
Ob Hime fallen oder harte Hand,  
Ob unser Herz in den Maschinen stiert,  
Ob wir gannet sind oder ungemannet,  
Ob wir im Glid sind oder im Verdammen,  
Der Arbeit pulsende Motore hämmern!  
Der Morgen glüht, es strahlt der Horizont:  
So wachst der Arbeit selbige Front.

Das ist Arbeiterdichtung, das ist Geist von unferem Geist

## Feierlicher Auftakt zum Skagerrak-Gedenktag in Kiel.

Aufzug der Marinewache in der Reichshauptstadt.

Kiel, 31. Mai. Am gestrigen Vorabend des 18. Jahrestages der Seekriegsflotte beim Skagerrak fand in der Reichsmarinewache Kiel ein großer Zapfenmarsch statt, der von der 1. Marinewache-Abteilung auf dem mit Fahnen reich geschmückten Adolf-Hitler-Platz ausgeführt wurde. An der Feiernahme beteiligte sich eine große Anzahl ehemaliger Kameraden der Großkampfschiffe (drittes Geschwader), die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren.

Berlin, 30. Mai. Begleitet von Tausenden, Später zu beiden Seiten der Straßen von Moabit bis zum Ehrenmal und wieder zurück zur Kaiserin, so marschierten unsere 150 blauen Jungen vom Kreuzer „König“, die Skagerrakwache, am Mittwoch dem 1. der drei Ehrenzüge unter Führung des Kapitänleutnant Gehler durch

## Das Antifaschismus der Arbeiterdichtung.

Von Albert Müller, Hamburg.

Jugend und Arbeiter — es ist die glückliche Verbindung, die wir der deutschen Revolution verdanken. Gleich ist ihnen beiden dieses Lebens, dieses Kraftgefühls, das sich eine Welt zu bauen getraut. Gleich ist ihnen beiden die leidenschaftliche Abwehr von jeglicher Art Reaktion.

Die Arbeiterdichtung war eine nationale Dichtung, sie findet sich nicht im Schrifttumsbereich anderer Völker. Mit dem ihr eigenen feinen Instinkt einer Jugend im Aufbruch, die auch nur das deutsche Volk gekannt hat, spürte diese die Wesensverwandtheit, ja die Ähnlichkeit der Situation, in der sie sich befanden, die deutsche Jugend des Nachkriegs, in der die deutsche Arbeiter, den das Erlebnis der Stahlgewitter geprägt hatte, und wenn wir sterben müssen“, lang Heinrich Verfall. „Ammer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt... Deutschland“, bekannte Karl Brügel im Lied vom ärmlichen Sohn, der zugleich der tröster war. Die Jugend hatte schon ein Gefühl dafür, in welchen Verlen und Rhythmen der Weg der deutschen Zukunft lag. Nicht von ungefähr fand auch der Wettbewerb „Junge Dichtung“ der Arbeiterdichter an der Front.

Sie hat nichts gemein mit der vom Intellektualismus entmutterten deutschen Literatur. Hier hat das Volk, das in Jahrhunderten Sage, Märchen und Volkslied schuf, endlich wieder aus dem eigenen Leben, aus dem begeisterten und ergreifenden Herzen gelaufen. Jede Dichterstimme liegt sich ein, um das gemaltete Bild des Wertvolles mitzuführen.

Die Kriegsdichtung der Arbeiter Barthel, Verfall, Brügel, Gehalt, Joh. Engelle u. a. ist die lauteste Zeugnishaft. Am bekanntesten wurde Karl Brügelers „Reinheits“.

Ammer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, Bloß wir haben sie nie bei ihrem Namen genannt, Herrlich zeigte es aber deine größte Gefahr, Daß dein ärmlicher Sohn auch dein getreuester war. Denk es, o Deutschland!

In seinem Gedächtnis, Herz, ausblühe dein Blut“ hat uns Heinrich Verfall Soldaten- und Volkslieder gesungen, wie sie ecklicher und tiefer nicht empfunden werden können. Sein ergreifendes Gedicht „Soldatenlied“:

„Loh mich gehn, Mutter, loh mich gehn!  
All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,  
Denn wir gehn, das Vaterland zu schützen!  
Loh mich gehn, Mutter, loh mich gehn!  
Deinen letzten Gruß will ich vom Wand der Küsten:  
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“

gehört zu den besten Kriegsdichtungen, die unser Volk besitzt.

Sehr bald aber finden die Arbeiterdichter wieder ihren Eigentum, den zuvor schon der Kriegsgedächtnis. Gerit Engelle, einer der größten Reizender der deutschen Sprache im Reigen der Gedichte. Rhythmus des neuen Europa! genial geprägt hatte. In seinen Feilen findet das Wahlsinnzeitalter, die Dämonie und die metallene Schönheit der Arbeit, den letzten und feinsten Ausdruck. Hätten wir nur keine Berie, wir müssen von Arbeiterdichtung sprechen und künden.

Durch den Gellang der Maschinen, mitten in der Strapaden, flingenden Weltweil, erbaunt nun ein neuer Lebensrhythmus, gestaltet der Arbeiter die ganze Wucht seines Schicksals, die ihn ein Jahrhundert lang, Geflecht um Geflecht, erfüllte, gestaltet sie in freien Rhythmen und flingenden Melodien. Der Glinde Vahung gegen die Maschinen reist in ihren Wideren zur irrationalen Selbstfischerheit, die uns Hermann Claudius vermittelt:

Wir Menschen müssen uns über die Maschinen erheben und werden es auch.

Denn sie haben von uns ihr eiferndes Leben.

Oder hören wir Verfall:

Endlich einmal bin ich wieder durch das große Tor gegangen, —  
Endlich einmal hielt mich wieder meiner Arbeit Braus umfangen!

In den blanken Spiegelflächen der Maschinen sich zu schämen,  
War wie tiefes Liebesbliden in die Augen schöner Frauen.

In „Mensch im Eisen“ heißt es dann:

Ich fühle und ich weiß,  
daß es keinen glücklicheren Menschen gibt als mich,  
und ich freue mich dessen.

Am schönsten hat Engelle sein Verhältnis zur Maschine gefangen gefangen:

Da liegt das zwanzig Meter lange Tier,

Die Dampfmaschine,

Auf blankgeschliffener Schiene

Rollt heiser Mut und sprunghafter Gier —

Da lauert, liegt das langgestreckte Eisenblech. —

Der letzte Vers klingt dann aus:

Ruhig gleiten und treiben auf endloser Schiene

Die treibenden Räder hinaus auf dem flackernden Sand,

Gemeinen und majestätisch frachtengeladene Maschine,

Der schleppende, stampfende Kampf hinterher —

Dahinter — ein dunst — verschämender Punkt

Darüber — gellatternder Quail.

Se betrachtet nicht nur, diese Dichtung, sie erlebt mit allen Lebensnerven und Empfindungen des einfachen, unerschütterlichen Herzens ihr Arbeitsfeld. Ein Spiegel, der das



solten sich aber auf das ständige Leben beschränken. Die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche sollten von den maßgebenden Vertretern der Kirche selbst erledigt werden. Es werde nicht darüber gewagt werden müssen, daß sich politisch bunte Elemente, die Kirchenzweigen nicht zu Ruhe machten. Auch werde mit aller Kraft dafür gesorgt, daß Staat und Partei für alle Zeiten eine Einheit bildeten. Der Minister stellte sich weiter schärfend vor das Berufsbeamtentum und bezeichnete es als vollkommen unnötig, daß es hier und da als entbehrlich bezeichnet werde. Der Nationalsozialismus sei die Verkörperung des Leistungsprinzips. Ein Beamter müsse nicht nur guter Gefolgsmann sein, sondern auch die notwendigen Fähigkeiten aufweisen.

### Ein Wort zur Außenpolitik.

Dr. Frick ging zum Schluß noch auf außenpolitische Probleme ein. Niemals, so legte er, lehre Deutschland nach Genf zurück, solange ihm nicht völlige Gleichberechtigung zugesprochen sei. Auch in der Saarfrage müsse Recht Recht bleiben. Das ganze Deutschland brenne darauf, daß der Völkerverbund jetzt endlich den Abstimmungstermin für die

Saar festsetze. Wir rufen unseren Brüdern an der Saar zu: „Haltet aus und bleibt fest, der Siegerpreis kann uns nicht fehlen!“ Der Minister schloß mit einem von den Massen begeistert aufgenommenen deutschen Siegesheiß auf den Führer. Nachtsoll brauste das Deutschland und das Hört-Wesst. Lied zum nächsten Himmel empor.

### Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin, 30. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler ist am Mittwochnachmittag von seinem Dresdener Besuch wieder nach Berlin zurückgekehrt. Auf dem Flugplatz in Dresden hatten sich der Gauleiter Ostmann, Innenminister und Stellvertreter Gauleiter Dr. Frick, Gruppenführer Hann mit zahlreichen hohen SA- und SS-Führern, Oberbürgermeister Frick, Polizeipräsident Hille u. a. empfangen. Der Führer verabschiedete sich in herzlichster Weise von jedem der einzelnen. In seiner Begleitung befanden sich sein Adjutant Gruppenführer Bräuner und Reichsprofessor Dr. Dietrich.

Auf dem Platz vor dem Hotel Bellevue hatte sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die dem Führer draufende Heilrufe zum Abschied darbrachte.

## Unbedingte Abhängigkeit der Saar-Wirtschaft vom deutschen Markt.

Ausführungen von Papens vor der ausländischen Presse.

### Die Abstimmung ein Ausfluß imperialistischen Geistes.

Berlin, 30. Mai. Im Rahmen eines Pressefrühstücks des Vereins der ausländischen Presse im Hotel „Adlon“ hielt Vizeminister von Papen eine Rede über außenpolitische Fragen, in deren Mittelpunkt vor allem Ausführungen über die Saarfrage standen. Vizeminister von Papen kennzeichnete einleitend die Zustimmung, daß 16 Jahre nach Beendigung des Weltkrieges eine große Nation gezwungen werden soll, durch Abstimmung festzustellen, zu welchem Vaterland sie ein Teil seiner Mitbürger bekennt, als den Ausfluß imperialistischen Geistes. Das ist der Geist, gegen den das neue Deutschland kämpft. Der wahre Frieden Europas wird erst erreicht werden, wenn die Welt diesen imperialistischen Methoden entsagt und sich zu einer Politik der Gerechtigkeit bekennt. Wir wünschen uns mit Frankreich vor der Abstimmung zu einigen, damit nicht durch die Leidenschaftlichen eines Abstimmungstempels, wie wir ihn ja leider schon des öfteren kennengelernt haben, diese Abstimmung zu neuen Spannungen zwischen den beiden großen Nationen führe. Unser Kanzler hat diesen Gedanken ganz klar und deutlich ausgedrückt. Wir haben nie verzögert und werden nie darauf verzichten, der ganzen Welt

durch die Abstimmung zu beweisen, wie deutsch das Volkstum in der deutschen Westmark ist. Frankreich hat uns nicht verstanden. Es verkennt sich hinter Paragrafen, wo es sich nicht nur um das Wohl zweier Völker, sondern um die Ruhe des armen, gequälten Europa handelt. Eine derartige Haltung ist uns Deutschen unerträglich.

### Was das Reich in den vergangenen Jahren für die Saar tat.

Gegenüber der vom französischen Offizier verbreiteten Behauptung angeblich neutraler Blätter, daß das Völkerverbundexperiment des „Saarstaates“ gelungen sei, stellte der Vizeminister fest, daß dieses Völkerverbundexperiment sehr bald sein Ende gefunden hätte, allerdings unter Aufopferung seiner deutschen Bevölkerung, wenn nicht Deutschland in all den Jahren der Trennung immer die treue, geliebte Mutter des Saarvolkes geblieben wäre.

Von Deutschland wurden jährlich größere Summen für die Saar aufgebracht, als die Saargebietung in der gleichen Zeit an Steuern einnahm. Es sind dies die Zugewinne der Sozialversicherung, Invaliden- und Unfallrenten, Beamten-, Offiziers- und Kriegsoffiziersrenten.

### für die Saarfrage, die ja früher ihren vorwiegenden

Weg in Deutschland fand. Dazu kommt, daß wir unter dem nationalsozialistischen Regierungssystem einer ausgedehnten Autorität der Regierung und genügender Organisationsmöglichkeiten verfügten. Die innerindustrielle Produktion kann ebenfalls nur durch den Absatz außerhalb des Saargebietes in erforderlicher Höhe aufrechterhalten werden. Ohne das Saargebiet, abgenommen vom Februar 1928 wäre die saarländische Industrie einfach zusammengebrochen. Sie drohte durch die Erschwerung ihres Absatzes nach dem deutschen Markt zusammenzubrechen.

Man braucht sich nur die Warenliste dieses Abkommens durchzusehen, um ein eindringendes Bild davon zu er-

## Das deutsche Blut fließt über den Geist der Verhegung.

Die französische Propaganda setzt nun ihre Hoffnung darauf, daß die Übernahme der Regierung durch Adolf Hitler und den Nationalsozialismus vielen Bewohnern des Saargebietes nicht paßt. Sie hofft auf Kommunisten, Sozialdemokraten und ehemalige Zentrumsangehörige. In der deutschen Front liegen aber fast überall ehemalige Mitglieder der SPD und KPD. Männer, denen die Liebe zum Vaterland mehr gilt als eigenes Ich.

Ehemals führende Kommunisten geben eine Zeitung im Saargebiet heraus, die die Übergriffe trägt. „Über allem steht die Nation.“ Ein anderer Kommunistenführer erklärte: „Wir stimmen für Deutschland.“ Wäre man uns nach der Abstimmung ins Konzentrationslager gefahren. „Glauben Sie mir, meine Herren, die Stimme des Blutes und der Heimat ist im deutschen Weiter stärker als alle Verlockungen von fremder Seite.“

Nun zur Hoffnung auf den katholischen Teil der Bevölkerung. Auch hier wird Frankreich eine große Enttäuschung erleben. Es ist ganz klar, daß in diesen Kreisen große Sorge herrscht in der Frage der kirchlichen Entwicklung in Deutschland. Die katholische Bevölkerung des Saargebietes würde es aber als eine Beleidigung schwerer Art ansehen, würde man den Schluß daraus ziehen, daß sie auf Grund dieser Sorgen nicht für Deutschland stimmen würde.

Wir haben es in diesen Tagen erst erlebt, als eine katholische Zeitung in Saarbrücken gegründet wurde von geistlichen Personen mit sehr hoher Intelligenz fragwürdiger Herkunft, die die Erhaltung des Status quo propagiert, wie die Geistlichkeit des Saarlandes in ihrer Gesamtheit von diesen Wahnvorstellungen abstrahiert und damit die Ansicht des katholischen Volkstums ausspricht.

Der Vizeminister kennzeichnete in diesem Zusammenhang die Gefolgschaft der Leute wie Max Bauman und die Emigranten, die im Saargebiet die Träger der französischen Propaganda sind. Die Regierungskommission, die je bestimmungsgemäß als Treuhänderin das Saargebiet verwaltet, hat es fertiggebracht, in die Polizei Emigranten, teilweise sogar an führender Stelle, einzusetzen. Eine derartige Maßnahme ist meines Erachtens nicht tragbar.

### Die Deutsche Front hält Disziplin.

Es ist auch ganz selbstverständlich, daß diese Leute nicht neutral und objektiv ihren Dienst versehen und sich in schärfster Gegenwehr zur Bevölkerung setzen müssen. Diese Maßnahme hat in der Bevölkerung größte Erbitterung hervorgerufen und nicht dazu beigetragen, daß Ruhe und Ordnung gewährleistet sind. Die französische Propaganda behauptet, daß im Saarland ein unerträglicher Terror ausgeübt werde. Die Saargebietung nimmt das zum Anlaß, die

halten, was geschehen würde, wenn Deutschland das Saargebiet handelspolitisch als Ausland behandeln dürfte. Das würde aber bei einer Abstimmung für den Status quo unannehmlich der Fall sein.

Vizeminister von Papen erläuterte die unbedingte Abhängigkeit der saarländischen Wirtschaft vom deutschen Markt dementsprechend aus der Entwicklung der Ausfuhr der schwerindustriellen Erzeugnisse. Ihr steigender Absatz in Deutschland und sinkender Absatz in Frankreich erklärt sich zwanglos aus der Überführung des französischen Marktes an eigener Produktion. Man pflegt zu sagen, daß sich der Freund in der Not bewährt. Wendet man dieses Sprichwort auf das wirtschaftliche Verhältnis zwischen dem Saargebiet und Frankreich an, so zeigt sich deutlich, daß mit dem Auswaschen der französischen Wirtschaftskrise der französische Markt sich immer stärker von der Saar zu distanzieren beginnt. Die Ausfuhrerteilung wird merklich geringer, es wird versucht, die Saargebietung der französischen Subventionen auszuweichen, die Kohlenenergie zugunsten der französischen Produktion zu droffeln. Der französische Geldgeber zieht rücksichtslos sein Geld zurück und bringt einen großen Teil der Bergwerke, Handwerker und kleinen Kaufleute in unerhörte materielle und seelische Schwierigkeiten. Ohne eine tatkräftige Selbsthilfe der Saargebietung würden die Zahlungen von Deutschland und Sozialversicherungen ausbleiben, da es die Regierungskommission unterlassen hat, einen Zwangsvollstreckungsbefehl durchzuführen, so wie wir ihn im Reich haben.

### Der Warenaustausch mit Lothringen.

Die französische Propaganda behauptet weiter, daß die Eisenindustrie des Saargebietes ohne Bezug Lothringischer Minette nicht existieren könne. Diese Rohstofflieferungen aus dem nahegelegenen Lothringen erfolgen aber nicht gegenentgelt, sondern stellen für Lothringen eine sehr erhebliche Jahreseinnahme dar, die sich auf jährlich 30—40 Millionen RM beläuft. Eine Verminderung würde also für die französische Wirtschaft einen empfindlichen Einnahmehausfall bedeuten, während sie die Saargebietung zu andernseitigen Umstellung aber zu einer wesentlichen Verhärtung deutschen Rohstoffbezuges zwingen würde. Die wesentlich erhöhte Finanzierung der deutschen Wirtschaft zu einheitlichen Rohstoffquellen kann im übrigen gerade auch auf diesem Gebiete noch zu bedeutenden Veränderungen führen. Näheres darüber wird zu gegebener Zeit mitgeteilt werden. Der dritte Punkt sind die Lebensmittellieferungen aus Lothringen. Die Gebiete des Saargebietes warteten aber geradezu darauf, mit ihrer Agrarproduktion wieder in das Saargebiet hineinkommen zu können, wodurch der Bezug von Lothringen vollkommen ausgeglichen wird. Die Wahrheit liegt so: Jeder Lothringer wird Ihnen sagen, daß seine Landwirtschaft rettungslos ruiniert ist, wenn die Saargebene gegen Lothringen geschlossen würde.

Überblickt man den Gesamtbereich der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Saargebiet und Frankreich, so entdeckt man nirgendwo eine unbedingte unabänderliche Abhängigkeit, sondern nur einen Bereich von Wirtschaftsbeziehungen, wie er zwischen verschiedenen Wirtschaftsgebieten überhaupt besteht und angänglich ist. Bei einer Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland würde diese naturgemäß Frankreich gegenüber heute härter betonte Wirtschaftserleichterung gegenüber der mit der austretenden deutschen Wirtschaft an Umfang und Bedeutung verlieren. Damit ist keineswegs gesagt, daß das Saargebiet auf einen Wirtschaftsaustausch mit Frankreich verzichten soll. Er soll aber nach dem Grundgesetz wirtschaftlich möglichst freigegeben und nicht nach dem Grundgesetz politischer Erpressungsmethoden vor sich gehen.

### Im Gegenzug dazu bietet die ansteigende Konjunktur in Deutschland eine wachsende Aufnahmefähigkeit auch

und Blut von unserem Volk. Hier wie in den Dichtungen der Alten steht der Arbeiter tief Schicksal dichtester gehalten. Das begreift er, das hat er erlebt, das löst ihn aus der Dummheit und zeigt ihm eine Wirklichkeit, für die es bisher keine Erlebnisfähigkeit gab.

### Aus Kunst und Leben.

\* **Reichstheaterfestspiele in Dresden.** Die Reichstheaterfestspiele in Dresden nahmen unter der persönlichen Anteilnahme von Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels ihren glänzenden Fortgang. Im Staatschauspielhaus erlebte Dietrich Clugmanns Bearbeitung von „Die Gezeiten“ in Gegenwart Adolf Hitlers in der Gestaltung der Titelfarbe durch Wital Kleinolschegg eine ganz außerordentlich interessante und eindrucksvolle Aufführung, die jubelnden Beifall auslöste. In der Staatsoper ging in Anwesenheit des Komponisten der neuinszenierte „Kontakantale“ in Szene. Maria Fuchs spielte und sang die Rolle der Feldmarschallin, daß Richard Strauß selbst sie als die beste Interpretin dieser Figur bezeichnet hat, die er je gehört hat. Karl Böhm holte aus der herrlichen Staatskapelle wahre Klangwunder heraus, so daß die Begleitung der Juhre keine Grenzen kannte. Im Theater an der Post spielte die Kompanie unter der Leitung von Julius Casella in G. F. Händel eine Echar erlebte Kunstform an. Die große Barockoper mit ihren deklamatorisch hohen Stil zeigte das Dresdener Ensemble von einer ganz anderen, fesselnden Seite. Karl Böhm als Dirigent zeigte sich gewandt den völlig andersartigen musikalischen Verhältnissen dieses eigenartigen Saaltheaters an. Paul Schöffler und Maria Cebotari in den Hauptpartien Carafos und der Cleopatra feierten ebenfalls wie vorher einen bedeutenden Triumph. Eine von Dr. Goebbels geistig und rhetorisch beherrschte Kundgebung für das deutsche Theater leitete zur zweiten Hälfte des Abends der Festaufführung über, die des weiteren die von Strauß selbst dirigierte „Arabella“ und als Abschied und Gipfel in der Staatsoper die „Meisterfänger von Nürnberg“ bringen wird.

**Theater und Literatur.** In Gegenwart des Reichsbauernführers Walther Darré, Alfred Kolbenbergs, des Reichsstaatsrats Räder und einer Reihe weiterer hoher Amtsträger wurde im Rahmen der Gedächtnisfeier an die 700 Jahre altgedachte Bauernschicht bei Altenfeld (Oldenburg) August Hinrichs Festspiel „Die Stedinger“ in einer großartigen Umfassung zur Uraufführung gebracht. Die großgelegte Aufführung hinterließ tiefste Eindrücke.

### Die Reichsregierung gibt die verlangten Garantien.

Frankreich verlangt in Genf Garantien für eine uneingeschränkte Abstimmung und Sicherung des Ergebnisses der Wahl. Wir haben einige Erfahrung und wären glückselig gewesen, wenn man uns solche Garantien in früheren Abstimmungsgebieten gegeben hätte, wo harte deutsche Widerstände und anderen Nationen zugesetzt wurden und man seit 15 Jahren vielfach fortgeführt, den deutschen Volkstüm nicht politisch zu entrechten, sondern auch materiell auf jede Art zu entreignen. Aber hier an der Saar liegen die Dinge anders: Frankreich macht offiziell keinen Anspruch auf Gebietsveränderungen, weil es französische Minderheiten, die etwa angelierten wären, dort nicht gibt. Es handelt sich also nur um Garantien für die Deutschen, die in den Schöpfung der Heimat zurückzuführen. Unverständlich ist mir die Ansicht der französischen Regierung für solche Elemente, die nicht französische Staatsbürger sind, es vernünftig auch nicht werden wollen, und die aus rein imperialistischen Motiven alles tun, um ihr eigenes Vaterland in den Augen der Welt herabzusetzen. Aber wie dem auch sei, die deutsche Regierung ist vollkommen bereit, die Garantien für die Zeit nach der Abstimmung zu übernehmen. Die je billigerweise zugemutet werden können. Wir wollen untereinander nichts unterwerfen lassen, um dieses traurige Kapitel des Friedensvertrages mit möglichst Bescheidenheit zu abschließen, daß es in Zukunft keinerlei Streitfragen darüber zwischen uns und Frankreich geben kann.



## „Tausend neue Kleinstädte!“

Staatssekretär Feder über die Aufgaben des deutschen Siedlungswesens. — Finanzierung durch Arbeitsfrontmittel.

Berlin, 30. Mai. Im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand am Mittwochmittag eine große öffentliche Rundgebung statt, in der der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, die Siedlungspolitik entwickelte, nach denen die großen Aufgaben des deutschen Siedlungswesens durchgeführt werden sollen.

Nach Eröffnungsworten des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt führte Staatssekretär Feder u. a. aus:

Die moderne Großstadt ist der Tod der Nation. Verdrängung bringt die schwersten Gefahren für Wachstum und Bestand der Nation mit sich. Während z. B. 1850 nur etwa 10 v. H. der Bevölkerung in Städten über 50 000 Einwohner wohnten, verteilen sich heute etwa 30 v. H. der Bevölkerung auf 50 Großstädte. Der zerstörende Einfluß der Großstadt auf Volksundheit und Kinderreichtum, so erklärte der Redner weiter, macht die Arbeitssiedlung zu einem unentbehrlichen Teil des deutschen Siedlungswesens. Die Siedlung der Kleinstädte und die Auflösung der Großstadt stellt uns vor große geographische Aufgaben, wie sie nicht minder die Möglichkeit zu großartigen wirtschaftlichen Leistungen eröffnet. Die grundsätzlichen Fragen der Baupolitik werden einer eingehenden Revision unterzogen werden müssen und die Schaffung eines allgemeinen Reichsbaugesetzes wird zur zwingenden Notwendigkeit. Je mehr man erkennt, daß im Sinne des Kanzlerwortes das deutsche Siedlungswesen eine grundlegende Neuordnung bedeutet, umso mehr müssen persönliche Gesichtspunkte der einzelnen Bauweisen zurücktreten.

Als entscheidender Wendepunkt schwebt mir der Gedanke vor, neue Städte, neue Land- und Kleinstädte zu gründen und zu bauen und ihnen auch die wirtschaftliche Existenzgrundlage zu sichern. So erst ist das Siedlungswesen weit über die Enge der bisherigen Siedelung. Jede lokale städtische Neugründung wird ein ungeheuer interessantes national-wirtschaftliches Problem, ein wirtschafts- und handelspolitisches Problem. Die Standortfrage tritt in den Vordergrund, und notwendigerweise verbindet sich mit dem Siedlungswesen das wichtige Gebiet der Industrieverlagerung. Man wird für eine planmäßige Industrieverlagerung von dem Gesichtspunkt ausgehen haben, daß Randortgebieten nur Industrie- und Werke sind, die auf die Fundamente der Bodenschätze angewiesen sind. Alle übrigen können mehr oder weniger überall angelegt werden, wenn nur die Lösung der verkehrspolitischen und energiewirtschaftlichen Fragen Vorrang genießen. Gewalttätige staatliche Eingriffe sind nicht geplant, wohl aber müssen staatliche Weisungen bei der Neuschaffung oder bei Erweiterungen selbstverständlich berücksichtigt werden.

Auf Fragen der Finanzierung eingehend, erklärte der Redner, daß sich für die Bautätigkeit der hohe Anstoß geradezu wie ein Sperrfeuer auswirken mußte. Dabei ist aber, wie er betonte, das bisherige System nicht anfangs, aus allgemeinen Mitteln einer begünstigten Schicht der Bevölkerung gewissermaßen Geldente zu geben. Es könne nicht weiter verantwortet werden, im großen Maße öffentliche Mittel für Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, falls dies nicht in einer gewissen Übergangszeit sich doch noch als notwendig erweisen sollte, bis eine einheitliche Regelung der Finanzierung durchgeführt sein kann. Bei der Erörterung von Einzelheiten der Finanzierungsfrage hob Feder die besondere Bedeutung hervor, die die gewaltigen Mittel der Arbeitsfront als Siedlungsmittel haben. Da die Gelder der Arbeitsfront zum ausschließlichen Zweck, sondern national-wirtschaftlichen Aufgaben zu dienen haben und es sich um Beiträge handelt, die an sich nicht zurückzuerhalten, sondern nur im Dienste der Allgemeinheit verwaltet werden müssen, so erlaubt damit die ganz besondere Verantwortung bester Verwendung. Es kann nur kaum eine bessere Verwendung denken, als daß wir Hunderttausenden auf diese Weise die Möglichkeit schaffen, wieder mit Heimatboden und Heimatboden verwurzelt zu werden. Ausmaß und Betretung der Siedler wird eine besonders wichtige Aufgabe des Heimstättenamtes der NSDAP sein.

Wenn es uns, so schloß Feder, gelingt, das hohe und große Amt, das uns der Führer anvertraut hat, richtig und in seinem Geiste zu führen, so erreichen wir damit die Wiederverankerung von Millionen deutschen Volksgenossen in der Heimatboden. Wenn wir ein tausend neue Städte bauen, ein tausend Rott und doch für ein halbes Jahrhundert wohl nur ein Mindestmaß, denn Eintausend Städte von 10 000 bis 15 000 Seelen, sind doch erst 15 Millionen Menschen, die wir der Heimatboden wiedergewinnen, — dann schaffen wir die Fundamente für ein neues Staatsgefüge, Existenzgrundlage für Millionen mit selbständigem Beruf und dann geben wir den Menschen das höchste Gut: Heimat und Heimatgefühl!

## Die Tötung des Reichswehrsoldaten Schumacher.

Das unzureichende Urteil gegen Strele vom Obersten Gericht in Wien bestätigt.

Innsbruck, 30. Mai. Am 30. März wurde der Heimatwehrgmann Anton Strele wegen der Tötung des deutschen Reichswehrsoldaten Schumacher zu zwei Monaten Arrest mit gleichzeitiger Bewährungsfrist verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Rechtsbeschwerde und der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Am Mittwoch traf nun die in nächstfolgender Sitzung des obersten Gerichtshofes gefällte Entscheidung in Innsbruck ein. Die Rechtsbeschwerde und die Berufung der Staatsanwaltschaft sind abgewiesen worden. Damit ist das erste Urteil bestätigt.

An der Begründung des obersten Gerichtshofes heißt es, bezüglich der Berufung des Staatsanwaltes, der eine Erhöhung der Strafe verlangt hatte, das Gericht der ersten Instanz habe als strafmildernd herangezogen, daß der Angeklagte aus einer überpersönlichen, nervösen Verfassung heraus gehandelt habe, die durch die allgemeinen Lebensverhältnisse begünstigt worden sei. Außerdem habe sich bei ihm eine zu starke Beanspruchung im Grenzdienst herausgestellt. Infolge dieser Ereignisse, sowie infolge der Mitteilung über eine angeblich bevorstehende Verhaftung an der Grenze sei das Gericht zu dem Ergebnis gekommen, daß die Dauer der Strafe angemessen und der vorläufige Strafausschub gerechtfertigt sei.

## Wiesbadener Nachrichten.

Juni.

Der Monat der Rosen und der Fülle.

„Frucht“, „Fruchtmonat“ — so nannten unsere Väter den Monat Juni, und wir freuen uns, daß die alten überlieferten Monatsnamen jetzt wieder mehr und mehr gebräuchlich werden. Strahlend war der Monat, in dem der Bauer die bis dahin noch brachliegenden Felder umbrach und befruchtete. Der Name „Juni“ dagegen kommt wohl entweder von der Göttin Juno oder er wurde, was auch möglich ist, nach dem ersten Konful Roms Janus Brutus gebildet. Vielfach wird auch angenommen, daß der Name Juni aus dem lateinischen „Junius“ oder „Juvénis“ gebildet wurde, was soviel bedeutet als „der Jünglings“. Auch die Worte „Jugend“ und „Juni“ sind sprachverwandt, beide sind Ausdruck für den Begriff der Blüte, der Lebenskraft.

Diesmal hat uns bereits der Monat April so hohe Temperaturen gebracht, daß wir uns mitten im Hochsommer glaubten. Unverkennbar war allerdings dann der große Kälterückschlag. Wenigstens die zweite Monatshälfte hat die alte Forderung „Mit Früh und nach“ noch erfüllt. Kalendermäßig bringt der Juni den Sommeranfang. Denn erst in diesem Monat erreicht die Sonne ihre größte nördliche Deklination. Der Tag der Sommerlängst, der längste Tag, ist der 21. Juni. Von diesem Datum ab währt der Sommer bis zum 22.23. September, dem Herbstanfang. Ob es allerdings auch ein sommerlicher Sommer werden wird oder ob dem ungemächlichen heißen Frühjahr nun ein kühler Sommer folgen wird, das muß abgewartet werden.

Der Monat Juni ist der Monat der Lebenskraft. Die Natur ist zur vollen Entfaltung gelangt. Es ist auch der erste Monat der Ernte. Früchte und Frühergebnisse kommen in reicher Auswahl auf den Markt. Für den Landwirt ist dieser Monat von entscheidender Bedeutung. Ein altes deutsches Lied singt von dieser Zeit:

„Nun ist die Erde recht von Gott begünstet  
Nun ist die rechte Saat, Saat, Blum- und  
Buzelszeit.“

Da jedes seine Kraft und seinen Saft erteilt  
Wofür es in der Welt der Menschen ist gereicht.  
Reicht darum selbst bei dieser Zeit in acht,  
Denn es wird euch hierdurch viel.

Nutzen eingebracht.“

Wiele alte Sprüche weisen darauf hin, daß der Monat Juni die beste Zeit zum Kräuterpflücken sei. Die Rosen blühen. Es ist die schönste Zeit im Jahre, da sie uns aus allen Gärten entgegenblühen und ihre herrlichen Kelche der Sonne öffnen. Ja, es ist ein Monat der Schönheit und der Fülle. Die Lebenskraft der Natur greift auch auf die Menschenseele über. Wir fühlen neue Kräfte wachsen und Lebenskraft und Aufbruchkraft braucht unser deutsches Volk heute ganz besonders, da es mit harter Hand an seinem Schicksal baut.

## Deutsches Tonkünstlerfest 1934.

Wiesbaden im Zeichen der Musik.

Wiesbaden wurde die Ehre zuteil vom 3.-7. Juni Tagungsort des Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, des ersten Musikfestes von Bedeutung seit Errichtung der Reichsmusikkommission, zu sein. Bei der engen personellen Bindung zwischen Reichsmusikkommission und dem Allgemeinen Deutschen Musikverein — der Präsident des Reichsmusikvereins Dr. Richard Strauss hat lange Jahre den Allgemeinen Deutschen Musikverein geleitet — und bei der gleichzeitigen Vertretung der beiden Organisationen, wird gerade das Deutsche Tonkünstlerfest 1934 in der ganzen musikalischen Welt viel beachtet und sein Verlauf mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Auch das Tonkünstlerfest in Wiesbaden wird, den Gesamtzielen der Reichsmusikkommission gemäß, dazu beitragen, das deutsche Musikleben unter Berücksichtigung seiner organischen Einheit und unter Betonung seiner umfassensten Ganzheit so zu beeinflussen, daß aus den zum Teil trostlosen Ruinen der letzten Jahre endlich wieder neues Leben erblühen kann. Diese Idee liegt dem Reichsminister der Kultur, dem Reichspräsidenten und dem Reichsstatthalter in Wiesbaden am Herzen. Die Festleitung des Tonkünstlerfestes in Wiesbaden, auch im Ausland, ist das Interesse recht groß an diesem Musikfest; von den eingeladenen Staaten liegen bis jetzt Zugeständnisse von Italien, Schweiz, Frankreich, Spanien, Finnland, Norwegen und Schweden. Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe spricht über das zeitgemäße Thema: Was erwarten die Tonkünstler im Dritten Reich? Dirigenten der großen Orchesterkonzerte, einschließlich des Festkonzertes zu Ehren von Richard Strauss, sind Carl Schürch und Karl Elmendorff; außer den drei Orchesterkonzerten finden auch zwei Kammerkonzerte und zwei Festaufführungen im Staatstheater statt.

Zur Aufführung gelangen die nachstehenden Werke: von Glinka der Witz ein Streichquartett in F-Moll, von Franz Schubert eine Kammer-Sonate für Violine, Viola und Violoncello; von Gustav Schwidert „Der Sonnengelang des Franz von Assisi“ für Bariton, gemischten Chor und Orchester, op. 4; von Georg Emmerich ein Klavierkonzert Nr. 2, Es-Dur; von Karl Marx und Werner Fendler für eine Violine; von Wilhelm Kempff das Violinkonzert in G, op. 35, und von Gottfried Müller „Deutsche Hebräer“, ein vierstimmiges gemischten Chor und großes Orchester, op. 4. Die Vortragsfolge für das Richard-Strauss-Festkonzert lautet: „Die Tageszeiten“ für Männerchor und Orchester, Barocke für Klavier und Orchester und die Sinfonie Domestica.

Im Staatstheater kommen zur Aufführung „Der Pfeilbogen“ von Max von Schilling und „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Hölz. Die Festanrede anläßlich des 70. Geburtstages von Richard Strauss hält der Präsident des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, Geheimrat Professor Dr. Edmund v. Hauslogger. Das unter Elmendorffs Leitung stehende zweite Orchesterkonzert, sowie die Rede von Professor Dr. Raabe werden auf musikalische deutsche Sender übertragen. Für die ausländischen Delegationen ist ein besonderer Empfang durch die Stadt Wiesbaden vorgesehen.

## Bezahlt die Handwerkerrechnungen sofort!

Vorschüsse auf die Reichshauszuschüsse bei Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Die „Baufront Groß-Wiesbaden“ teilt mit: Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung kann nur dann zu dem dringend gewünschten Erfolg der Bekämpfung unseres Wirtschaftslebens führen, wenn nicht nur Instandsetzungs- und Umbauarbeiten ausgeführt werden, sondern wenn vor allem auch dafür gesorgt wird, daß die Handwerker so rasch wie möglich in den Besitz ihrer Rechnungsbeträge gelangen. Um diesen Erfolg in jeder Weise zu fördern, übernimmt die „Baufront Groß-Wiesbaden“, Wiesbaden, Rheinstraße 36, nicht nur die Finanzierung von solchen Bauvorhaben, die mit Hilfe von Reichshauszuschüssen ausgeführt werden, sondern auch von solchen Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, für die Reichshauszuschüsse durch die „Baufront“ beantragt worden sind. Sie übernimmt vielmehr die Finanzierung von allen Arbeiten des Handwerks aus Instandsetzung und Umbau auch dann, wenn die Anträge auf Reichshauszuschüsse nicht durch die „Baufront“ gestellt sind, oder wenn Reichshauszuschüsse überhaupt nicht in Frage kommen.

Insondere ist noch darauf hinzuweisen, daß auch in allen diesen Fällen, in denen Reichshauszuschüsse bewilligt sind, die sofortige Vorschusszahlung der Reichshauszuschüsse möglich ist. Die Hausbesitzer werden dringend gebeten, im Interesse der Handwerker auf möglichst rasche Bezahlung der Handwerkerrechnungen bedacht zu sein und nötigenfalls die Hilfe der „Baufront“ in Anspruch zu nehmen. Durch die Inanspruchnahme der „Baufront“ erwachsen den Hausbesitzern keinerlei Unkosten.

## Slageralfeier des Marinevereins Groß-Wiesbaden.

Am Mittwochabend veranstaltete der Marineverein Groß-Wiesbaden, E. B. (Mitglied des Bundes Deutscher Marinevereine, E. B., im Deutschen Reichstagsbezirk „Raffhäuser“, E. B.) im Paulinischen Hof eine würdige Slageralfeier, die sehr zahlreich besucht war. Die Kapelle des Preussischen Arbeitsdienstes konzertierte während der eindrucksvollen Veranstaltung. Nach dem Steuermannlied aus dem „Fliegenden Holländer“ erfolgte der feierliche Einmarsch der Fahnen und eine Flagenparade, worauf Vereinsführer Jagemann die Anwesenden begrüßte. Von Fräulein Ella Böhring, Ettnitz, hörte man darauf einen sehr eindrucksvollen Vortrag „Walpurgisnacht am Slageral“. Anschließend hielt dann Vereinsführer Jagemann die Festrede, in der er etwa folgendes ausführt: Die in kurzer Zeitspanne machtvoll ausgearbeitete deutsche Hochseeflotte gab dem Reichsdeutscher die Begeisterung, die die üppig entfaltete deutsche Flottenmacht gebieterisch forderte. Unter dem Schutze des besten Landheeres und der zweitgrößten Flotte der Welt waren alle Schichten unseres Volkes zu Wohlstand und Ansehen in der Welt gelangt. Und als dann der Krieg kam, da zeigte sich der Wert der deutschen Flotte, die der Kaiser, als bitterer Mann erkannt, ein Trüpfchen und ein Köcher mit Leben, Geist und Seele versehen. Dem getriebenen Deutschland von heute ist in seiner Reichsmarine nur ein beschleunigter Rest einer großen Vergangenheit geblieben. Trotzdem wollen wir, was uns an Machtstellung auf See noch zu eigen ist, mit dem Glauben der Slageral erfüllen, nicht nur was die Tüchtigkeit von Mann und Schiff anbetrifft, sondern vor allem auch im Hinblick auf die Einigung aller deutschen Stämme. Nun aber, nachdem die Gefahr des Gefolleswunders, der Beschlagnahme vorüber ist, und uns in unsern Führer und Volkstanzler Adolf Hitler ein Mann gegeben wurde, der in nie geahnter Weise die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte erkannt hat, soll dieser Restlein leuchten und in unserer Jugend den Willen groß werden lassen, daß diese deutsche Reichsmarine das sein und bleiben muß, was ihre große Vorgängerin der Kaiserlichen Zeit war: eine Flotte und eine Flotte, die das Zusammenfließen aller derjenigen Deutschen, die in ihre letzte Lebensstufe von dem Geist durchdrungen sind, daß es allein in der Einigkeit einen Ausblick für das deutsche Vaterland gibt. Mit einem dreifachen Sieg-Beil auf unser deutsches Vaterland und den Führer, sowie dem Hork-Wesfel-Lied und Deutschland-Lied schloß die Ansprache. — „Der letzte Dienst“ (das deutsche Gros von Scapa Flow von H. C. Krüger, Musik von E. Weininger) wurde von Emil H. v. Sommer, eindrucksvoll zum Vortrag gebracht. Nach dem Ausmarsch der Fahnen schritt man zum zweiten Teil der Programmfolge. Dabei zeigte ein trefflicher Film, Bilder aus dem Marineleben. Ein vorzügliches Gedicht „Kameradschaft“, von einem SA-Mann vorgetragen, fand starken Beifall. Eine Anzahl lebender Bilder, die das Treiben der Matrosen an Bord zeigte, gefolgt von den verschiedenen Musikvorführungen der Vortragsfolge recht abwechslungsreich. Ein feierlicher Matrosentanz — recht schmilf im Mittelriß des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ — schloß — gefolgt ebenfalls ungemünzt. Die Festfeier wurde dann mit einem Ball beschloß.

Tagung der Obergerichtswollzieher. Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. fand kürzlich in Wiesbaden Artbad die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Obergerichtswollzieher in der Deutschen Rechtsfront unter dem Vorsitz des OGG. Spick (Frankfurt a. M.) statt. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte zunächst OGG. Hupé die erschienenen Gäste und Kollegen und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft in der Weltstadt Wiesbaden vor sich geht. Worte der Anerkennung sollte der Redner dem jederzeit offenen Verhältnissen der Vorgesetzten sowie der Aufsichtsbüro für die Verantwortung und Schwere des Berufes des deutschen Gerichtswollziehers, und hob das gute Einvernehmen zwischen den ausübenden Gerichtsorganen hervor. Landgerichtspräsident Feil (Wiesbaden) betonte in einer Ansprache den Ernst der Arbeit des Obergerichtswollziehers, die durch die stetig wachsende Komplexierung der Rechtsverhältnisse und dem Durchbruch des sozialen Gedankens in Verbindung mit dem allgemeinen Volkstumsbewußtsein nicht eines gewissen Interesses der Sorge entbehre und dadurch erhöhte Anforderungen an die geistige und doch soziale Einstellung eines jeden einzelnen, bei seiner Tätigkeit drängen an der Arbeitsfront stelle. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft OGG. Spick (Frankfurt a. M.) besprach sodann den Werdegang des im Jahre 1887 zu Frankfurt a. M. gegründeten früheren Vereins der Gerichtswollzieher, der schon vor nahezu 50 Jahren die berufliche und geistige Ausbildung, die Stärkung des Pflichtbewußtseins, die Kameradschaft und Unterhaltung in Notzeiten auf seine Fahne geschrieben hatte. Die von dem später ins Leben gerufenen deutschen Gerichtswollzieherbund nach der Reichsreform 1933 durch den Nationalsozialismus angeordnete Aufnahme in den deutschen Juristenbund mußte fallen gelassen werden und an deren Stelle trat im März 1934 in korporativem Sinne die Bil-







Das angeblich gefahrene Geld im Auslande zahlen. Das Finanzamt und das Finanzgericht wiesen den Versuch des Ausländers ab und hielten sich auf eine sichere Entscheidung des Reichsfinanzhofs. Der Ausländer ist gleichwohl den Reichsfinanzhofs an und erstet einen Antrag. Der Reichsfinanzhof hatte seinen früheren Standpunkt aufgegeben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Bezirksfinanzhofs zurückverwiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, der Reichsfinanzhof könne seinen früheren Standpunkt nicht aufrecht erhalten. Der Ausländer dürfe die rückständigen Zinsen in Abzug bringen, falls er in der Lage ist, das Hypothekengeld im Auslande selbst zu zahlen. (Mitteilungen: VI. A. 2047. 31; 11. 10. 33).

**Briefe nach Amerika im Juni.** Briefe und eilige Nachrichten nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Juni mit 14 Dampfern befördert, am 2. von Hamburg, 5. Bremerhaven, 6. Hamburg, 7. Cuxhaven, 9. Bremerhaven, 10. Bremerhaven, 13. Cherbourg, 14. Cuxhaven, 15. Cherbourg, 19. Bremerhaven und Le Havre, 22. Bremerhaven, 27. Le Havre, 29. Bremerhaven. Die Dampfer aus Bremerhaven erhalten 1 Tag später Nachschiffe in Cherbourg, der aus Hamburg 1 Tag später in Le Havre, die aus Cuxhaven 1 Tag später in Cherbourg. Schlußzeit ist für Bremerhaven tags zuvor in Hamburg 19, am Tage selbst Bremen 5; für Hamburg daselbst tags zuvor 17, Bremen 15; für Cuxhaven am selben Tag in Hamburg 6, Bremen 4; für Cherbourg und Le Havre 2 Tage vorher in Hamburg 19, Bremen 23, tags zuvor in Köln und Frankfurt a. M. 17; für die Nachschiffe tags zuvor in Köln und Frankfurt 17 Uhr. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven 6 Tage, am 19. 8. Hamburg 8, Cuxhaven 8, Cherbourg und Le Havre 5 bis 7 Tage.

**Briefe nach Übersee.** Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Juni befördert von Bremerhaven am 5., 10., 14., 19., 22., 29., von Cuxhaven 7., 12., nach Kanada von Hamburg 6., 21., Bremen 21., Bremerhaven 2., 16.; Amerikanischen Briefposten 3., Hamburg 11., 23.; Brasilien Bremerhaven 3., Hamburg 5., 6., 15., 20., 23.; Venezuela Hamburg 2., 9., 16., 23.; Trinidad Hamburg 2., 6., 14., 16., 20., 30., Marokko und Libyen Freitag; China und Japan Hamburg 2., 9., 16., 23., Marokko Freitag; Niederländisch-Indien Bremen 2., 9., 16., 23.; Marokko Freitag; Australien Hamburg monatlich zweimal; Afrika Hamburg 6., Bremen 11., 23.; Ägypten Hamburg 2., 6., 9., 12., 16., 23.; Südafrikanische Union mit Südafrika Hamburg 6., 16., 23., 30.

**Warnung vor Schwindelhaftem Mißbrauch des Namens des Kreisleiters.** In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Schwindler den Namen des Kreisleiters mißbraucht haben, um bei Wiesbadener Geschäftsleuten den Verkauf von Waren zu gelangen. Diese Schwindler haben die Geschäftsleute durch Fernsprecher angerufen oder auch persönlich besucht, und Bestellungen aufgegeben. Entweder wurden Waren an eine fingierte Adresse beordert oder der Schwindler wollte sie gleich mitnehmen. Nur die Vorsicht der Geschäftsleute, die sich erst nach der Richtigkeit erkundigen, haben, hat sie vor Schaden bewahrt. Auch andere Namen von beamteten Persönlichkeiten sind in dieser Weise mißbraucht worden. Die Geschäftsleute werden deshalb vor Schwindlern gewarnt und ersucht, keine Waren ohne Nachfrage herauszugeben. In zweifelhaften Fällen wird sich immer tunlichst vorher von der Richtigkeit überzeugen. Bei offensichtlichem Schwindel ist es unbedingt erforderlich, die Polizei sofort zu benachrichtigen oder den Schwindler dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben, was aber in den bisherigen Fällen versäumt worden ist.

**Silberne Hochzeit.** Am 1. Juni begeht das Ehepaar Arthur Henneberger, Kierstraße 19, Quartier, das Fest der Silbernen Hochzeit.

**Die Volkshochschule führt folgende Besichtigungen:** 2. Juni, 4 Uhr: Fernsprechanstalt, Treffpunkt Eingang O. 3. Juni, 11 Uhr: Staatstheater, Treffpunkt 10.45 Uhr Theaterndental. 8. Juni, 3 Uhr: Schlachthof, Treffpunkt am Betrieb. 16. Juni, 3 Uhr: Siedlung Freudenberg, Treffpunkt Bahnhof Dohheim. 22. Juni, 2 Uhr: Seiffertlerei, Treffpunkt Landesdenkmal. 30. Juni, 3 Uhr: Ausstellung, Treffpunkt Neues Museum, Ecke Rhein- und Kaiserstraße. (Teilnehmergebühr nach Vereinbarung.) Einzahlende Mitglieder der Volkshochschule geduldet bis auf Teilnahmegebühr zur Besichtigung der Kanalisation am 30. Juni. Teilnehmergebühr 1 RM. Einzelbesuch 30 Pf., ausgenommen die Besichtigung der Kanalisation am 30. Juni.

**Kurhaus.** Am Freitag läuft um 16 und 20 Uhr im neuen Saale des Kurhauses ein Filmabend von Otto Koppel, München, betitelt „Bergwelt — Wunderwelt“, die Welt im Spiel der Jahreszeiten.

### Wiesbaden-Dohheim.

Am kommenden Sonntag, 3. Juni, feiert der Jiegenzuchtverein „Freundenberg“ sein 1. Stiftungsfest verbunden mit einer Jiegenversteigerung auf dem Gelände des ehemaligen Ergerplatzes bei Dohheim. Zur Ausstellung gelangen circa 60 Tiere. Die Schau beginnt mittags 9 Uhr und schließt um 5 Uhr nachmittags. Als Preisrichter fungiert der Geschäftsführer des Kreisverbandes Wiesbaden, G. Heilmann, Rumbach. Von 10 Uhr nachmittags findet der Ausverkauf frischer Jiegenmilch statt. Der Karussell sorgt für Unterhaltung der Kinder und auch die Erfrischung auf dem Plage ist gesorgt.

### Wiesbaden-Rambach.

Der seit langem geplante Kindergarten ist eingeweiht und wird von ungefähr 30 Kindern besucht. Die Kleinen spielen auf dem Platz hinter der Kirche, der Schiedsrichter Wetter hat ihnen ein Raum im Gasthaus „Zum Lamm“ zur Verfügung.

Die Arbeiten an der Kehrstraße sind beendet, mit dem Bau der Leichenhalle auf dem Friedhof wurde begonnen.

Zum erstenmal seit Jahrzehnten ist die kleine gefasste Quelle im Heider Grund in Folge der Trockenheit versiegt, ebenso ist ein großer Teil der Quellen und Wiesenschleichen in den Grassüden vollständig verodet. Großer Schaden wurde durch die Dürre in den Obstanlagen angesetzt.

### Wiesbaden-Erbenheim.

Der älteste Mitglied unseres Stadtteils, Herr Franz Klein, langjähriger Besitzer einer Getreide- und Mehlerei, ist gestern im 89. Lebensjahr gestorben.



Dresden huldigt dem Kanzler.

Der Führer nimmt den Vorbeimarsch der Dresdener SA. und SS. ab. Der erste Besuch Adolf Hitlers in Dresden, der anlässlich der Reichs-Theaterfestwoche stattfand, fand im Zeichen einer überwältigenden Begeisterung der Bevölkerung. Auch dem Vorbeimarsch der SA. und SS. vor dem Führer wohnten unübersehbare Menschenmassen bei.

### Bürgergarten-Besuch in Braubach.

Am letzten Sonntag wollte die Bürgergarde von Weiburg in Braubach, um der dortigen Bürgergarde einen Besuch abzustatten. Diese Bürgergarde verkörpert ein Stück Heimatgeschichte. Sie sind die Fortsetzung der alten Bürgerwehren, denen vor hundert Jahren die Ver-



teidigung der Städte oblag. Ihre Aufgabe ist dementsprechend die Pflege einer alten Tradition und der Heimatgeschichte. Heute treten die Garde nur bei besonderen Anlässen in der Öffentlichkeit auf. Der Besuch der Bürgergarde Weiburg war ein Braubacher Ereignis, der demnach von der Braubacher Garde erwideret wird.

### Wiesbaden-Bierstadt.

Im Rahmen der D.L.-Werbewoche brachte der Turnverein Bierstadt am Mittwochabend einen Frauenturnabend zur Durchführung. Dieser Abend im Saalbau „Zum Adler“ bewies wieder einmal, wiewohl großer Beliebtheit sich der Turnverein Bierstadt erfreut. Unter Leitung von Turnlehrerin Fräulein Schick (Wiesbaden) zeigten die Turnerinnen ihr Können in Bewegungsübungen und Tänzen und am Gerät. Mit einer Ansprache des Vorsitzenden Emil Hofmann, der ebenfalls an den Wert des Frauenturnens hinstieß, schloß der wohlgegangene Frauenturnabend.

### Wiesbaden-Hefloch.

Am 1. Juni begeht die Hebamme Frau Berta Dhl ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

### Marktberichte.

#### Wiesbadener Viehmarktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 30. Mai 1934.

**Austrieb:** a) Tausch auf dem Markte zum Verkauf: 9 Ochsen, 3 Bullen, 2 Kühe oder Färsen, 112 Kälber, 6 Schafe, 34 Schweine. Markterlöse: Langames Geschäft. Bei Großvieh und Schweinen verläuft überhand. 1. Kuh: nicht notiert. 2. Kuh: 30-31. 3. Kuh: 30-31. 4. Kuh: 30-31. 5. Kuh: 30-31. 6. Kuh: 30-31. 7. Kuh: 30-31. 8. Kuh: 30-31. 9. Kuh: 30-31. 10. Kuh: 30-31. 11. Kuh: 30-31. 12. Kuh: 30-31. 13. Kuh: 30-31. 14. Kuh: 30-31. 15. Kuh: 30-31. 16. Kuh: 30-31. 17. Kuh: 30-31. 18. Kuh: 30-31. 19. Kuh: 30-31. 20. Kuh: 30-31. 21. Kuh: 30-31. 22. Kuh: 30-31. 23. Kuh: 30-31. 24. Kuh: 30-31. 25. Kuh: 30-31. 26. Kuh: 30-31. 27. Kuh: 30-31. 28. Kuh: 30-31. 29. Kuh: 30-31. 30. Kuh: 30-31. 31. Kuh: 30-31. 32. Kuh: 30-31. 33. Kuh: 30-31. 34. Kuh: 30-31. 35. Kuh: 30-31. 36. Kuh: 30-31. 37. Kuh: 30-31. 38. Kuh: 30-31. 39. Kuh: 30-31. 40. Kuh: 30-31. 41. Kuh: 30-31. 42. Kuh: 30-31. 43. Kuh: 30-31. 44. Kuh: 30-31. 45. Kuh: 30-31. 46. Kuh: 30-31. 47. Kuh: 30-31. 48. Kuh: 30-31. 49. Kuh: 30-31. 50. Kuh: 30-31. 51. Kuh: 30-31. 52. Kuh: 30-31. 53. Kuh: 30-31. 54. Kuh: 30-31. 55. Kuh: 30-31. 56. Kuh: 30-31. 57. Kuh: 30-31. 58. Kuh: 30-31. 59. Kuh: 30-31. 60. Kuh: 30-31. 61. Kuh: 30-31. 62. Kuh: 30-31. 63. Kuh: 30-31. 64. Kuh: 30-31. 65. Kuh: 30-31. 66. Kuh: 30-31. 67. Kuh: 30-31. 68. Kuh: 30-31. 69. Kuh: 30-31. 70. Kuh: 30-31. 71. Kuh: 30-31. 72. Kuh: 30-31. 73. Kuh: 30-31. 74. Kuh: 30-31. 75. Kuh: 30-31. 76. Kuh: 30-31. 77. Kuh: 30-31. 78. Kuh: 30-31. 79. Kuh: 30-31. 80. Kuh: 30-31. 81. Kuh: 30-31. 82. Kuh: 30-31. 83. Kuh: 30-31. 84. Kuh: 30-31. 85. Kuh: 30-31. 86. Kuh: 30-31. 87. Kuh: 30-31. 88. Kuh: 30-31. 89. Kuh: 30-31. 90. Kuh: 30-31. 91. Kuh: 30-31. 92. Kuh: 30-31. 93. Kuh: 30-31. 94. Kuh: 30-31. 95. Kuh: 30-31. 96. Kuh: 30-31. 97. Kuh: 30-31. 98. Kuh: 30-31. 99. Kuh: 30-31. 100. Kuh: 30-31. 101. Kuh: 30-31. 102. Kuh: 30-31. 103. Kuh: 30-31. 104. Kuh: 30-31. 105. Kuh: 30-31. 106. Kuh: 30-31. 107. Kuh: 30-31. 108. Kuh: 30-31. 109. Kuh: 30-31. 110. Kuh: 30-31. 111. Kuh: 30-31. 112. Kuh: 30-31. 113. Kuh: 30-31. 114. Kuh: 30-31. 115. Kuh: 30-31. 116. Kuh: 30-31. 117. Kuh: 30-31. 118. Kuh: 30-31. 119. Kuh: 30-31. 120. Kuh: 30-31. 121. Kuh: 30-31. 122. Kuh: 30-31. 123. Kuh: 30-31. 124. Kuh: 30-31. 125. Kuh: 30-31. 126. Kuh: 30-31. 127. Kuh: 30-31. 128. Kuh: 30-31. 129. Kuh: 30-31. 130. Kuh: 30-31. 131. Kuh: 30-31. 132. Kuh: 30-31. 133. Kuh: 30-31. 134. Kuh: 30-31. 135. Kuh: 30-31. 136. Kuh: 30-31. 137. Kuh: 30-31. 138. Kuh: 30-31. 139. Kuh: 30-31. 140. Kuh: 30-31. 141. Kuh: 30-31. 142. Kuh: 30-31. 143. Kuh: 30-31. 144. Kuh: 30-31. 145. Kuh: 30-31. 146. Kuh: 30-31. 147. Kuh: 30-31. 148. Kuh: 30-31. 149. Kuh: 30-31. 150. Kuh: 30-31. 151. Kuh: 30-31. 152. Kuh: 30-31. 153. Kuh: 30-31. 154. Kuh: 30-31. 155. Kuh: 30-31. 156. Kuh: 30-31. 157. Kuh: 30-31. 158. Kuh: 30-31. 159. Kuh: 30-31. 160. Kuh: 30-31. 161. Kuh: 30-31. 162. Kuh: 30-31. 163. Kuh: 30-31. 164. Kuh: 30-31. 165. Kuh: 30-31. 166. Kuh: 30-31. 167. Kuh: 30-31. 168. Kuh: 30-31. 169. Kuh: 30-31. 170. Kuh: 30-31. 171. Kuh: 30-31. 172. Kuh: 30-31. 173. Kuh: 30-31. 174. Kuh: 30-31. 175. Kuh: 30-31. 176. Kuh: 30-31. 177. Kuh: 30-31. 178. Kuh: 30-31. 179. Kuh: 30-31. 180. Kuh: 30-31. 181. Kuh: 30-31. 182. Kuh: 30-31. 183. Kuh: 30-31. 184. Kuh: 30-31. 185. Kuh: 30-31. 186. Kuh: 30-31. 187. Kuh: 30-31. 188. Kuh: 30-31. 189. Kuh: 30-31. 190. Kuh: 30-31. 191. Kuh: 30-31. 192. Kuh: 30-31. 193. Kuh: 30-31. 194. Kuh: 30-31. 195. Kuh: 30-31. 196. Kuh: 30-31. 197. Kuh: 30-31. 198. Kuh: 30-31. 199. Kuh: 30-31. 200. Kuh: 30-31. 201. Kuh: 30-31. 202. Kuh: 30-31. 203. Kuh: 30-31. 204. Kuh: 30-31. 205. Kuh: 30-31. 206. Kuh: 30-31. 207. Kuh: 30-31. 208. Kuh: 30-31. 209. Kuh: 30-31. 210. Kuh: 30-31. 211. Kuh: 30-31. 212. Kuh: 30-31. 213. Kuh: 30-31. 214. Kuh: 30-31. 215. Kuh: 30-31. 216. Kuh: 30-31. 217. Kuh: 30-31. 218. Kuh: 30-31. 219. Kuh: 30-31. 220. Kuh: 30-31. 221. Kuh: 30-31. 222. Kuh: 30-31. 223. Kuh: 30-31. 224. Kuh: 30-31. 225. Kuh: 30-31. 226. Kuh: 30-31. 227. Kuh: 30-31. 228. Kuh: 30-31. 229. Kuh: 30-31. 230. Kuh: 30-31. 231. Kuh: 30-31. 232. Kuh: 30-31. 233. Kuh: 30-31. 234. Kuh: 30-31. 235. Kuh: 30-31. 236. Kuh: 30-31. 237. Kuh: 30-31. 238. Kuh: 30-31. 239. Kuh: 30-31. 240. Kuh: 30-31. 241. Kuh: 30-31. 242. Kuh: 30-31. 243. Kuh: 30-31. 244. Kuh: 30-31. 245. Kuh: 30-31. 246. Kuh: 30-31. 247. Kuh: 30-31. 248. Kuh: 30-31. 249. Kuh: 30-31. 250. Kuh: 30-31. 251. Kuh: 30-31. 252. Kuh: 30-31. 253. Kuh: 30-31. 254. Kuh: 30-31. 255. Kuh: 30-31. 256. Kuh: 30-31. 257. Kuh: 30-31. 258. Kuh: 30-31. 259. Kuh: 30-31. 260. Kuh: 30-31. 261. Kuh: 30-31. 262. Kuh: 30-31. 263. Kuh: 30-31. 264. Kuh: 30-31. 265. Kuh: 30-31. 266. Kuh: 30-31. 267. Kuh: 30-31. 268. Kuh: 30-31. 269. Kuh: 30-31. 270. Kuh: 30-31. 271. Kuh: 30-31. 272. Kuh: 30-31. 273. Kuh: 30-31. 274. Kuh: 30-31. 275. Kuh: 30-31. 276. Kuh: 30-31. 277. Kuh: 30-31. 278. Kuh: 30-31. 279. Kuh: 30-31. 280. Kuh: 30-31. 281. Kuh: 30-31. 282. Kuh: 30-31. 283. Kuh: 30-31. 284. Kuh: 30-31. 285. Kuh: 30-31. 286. Kuh: 30-31. 287. Kuh: 30-31. 288. Kuh: 30-31. 289. Kuh: 30-31. 290. Kuh: 30-31. 291. Kuh: 30-31. 292. Kuh: 30-31. 293. Kuh: 30-31. 294. Kuh: 30-31. 295. Kuh: 30-31. 296. Kuh: 30-31. 297. Kuh: 30-31. 298. Kuh: 30-31. 299. Kuh: 30-31. 300. Kuh: 30-31. 301. Kuh: 30-31. 302. Kuh: 30-31. 303. Kuh: 30-31. 304. Kuh: 30-31. 305. Kuh: 30-31. 306. Kuh: 30-31. 307. Kuh: 30-31. 308. Kuh: 30-31. 309. Kuh: 30-31. 310. Kuh: 30-31. 311. Kuh: 30-31. 312. Kuh: 30-31. 313. Kuh: 30-31. 314. Kuh: 30-31. 315. Kuh: 30-31. 316. Kuh: 30-31. 317. Kuh: 30-31. 318. Kuh: 30-31. 319. Kuh: 30-31. 320. Kuh: 30-31. 321. Kuh: 30-31. 322. Kuh: 30-31. 323. Kuh: 30-31. 324. Kuh: 30-31. 325. Kuh: 30-31. 326. Kuh: 30-31. 327. Kuh: 30-31. 328. Kuh: 30-31. 329. Kuh: 30-31. 330. Kuh: 30-31. 331. Kuh: 30-31. 332. Kuh: 30-31. 333. Kuh: 30-31. 334. Kuh: 30-31. 335. Kuh: 30-31. 336. Kuh: 30-31. 337. Kuh: 30-31. 338. Kuh: 30-31. 339. Kuh: 30-31. 340. Kuh: 30-31. 341. Kuh: 30-31. 342. Kuh: 30-31. 343. Kuh: 30-31. 344. Kuh: 30-31. 345. Kuh: 30-31. 346. Kuh: 30-31. 347. Kuh: 30-31. 348. Kuh: 30-31. 349. Kuh: 30-31. 350. Kuh: 30-31. 351. Kuh: 30-31. 352. Kuh: 30-31. 353. Kuh: 30-31. 354. Kuh: 30-31. 355. Kuh: 30-31. 356. Kuh: 30-31. 357. Kuh: 30-31. 358. Kuh: 30-31. 359. Kuh: 30-31. 360. Kuh: 30-31. 361. Kuh: 30-31. 362. Kuh: 30-31. 363. Kuh: 30-31. 364. Kuh: 30-31. 365. Kuh: 30-31. 366. Kuh: 30-31. 367. Kuh: 30-31. 368. Kuh: 30-31. 369. Kuh: 30-31. 370. Kuh: 30-31. 371. Kuh: 30-31. 372. Kuh: 30-31. 373. Kuh: 30-31. 374. Kuh: 30-31. 375. Kuh: 30-31. 376. Kuh: 30-31. 377. Kuh: 30-31. 378. Kuh: 30-31. 379. Kuh: 30-31. 380. Kuh: 30-31. 381. Kuh: 30-31. 382. Kuh: 30-31. 383. Kuh: 30-31. 384. Kuh: 30-31. 385. Kuh: 30-31. 386. Kuh: 30-31. 387. Kuh: 30-31. 388. Kuh: 30-31. 389. Kuh: 30-31. 390. Kuh: 30-31. 391. Kuh: 30-31. 392. Kuh: 30-31. 393. Kuh: 30-31. 394. Kuh: 30-31. 395. Kuh: 30-31. 396. Kuh: 30-31. 397. Kuh: 30-31. 398. Kuh: 30-31. 399. Kuh: 30-31. 400. Kuh: 30-31. 401. Kuh: 30-31. 402. Kuh: 30-31. 403. Kuh: 30-31. 404. Kuh: 30-31. 405. Kuh: 30-31. 406. Kuh: 30-31. 407. Kuh: 30-31. 408. Kuh: 30-31. 409. Kuh: 30-31. 410. Kuh: 30-31. 411. Kuh: 30-31. 412. Kuh: 30-31. 413. Kuh: 30-31. 414. Kuh: 30-31. 415. Kuh: 30-31. 416. Kuh: 30-31. 417. Kuh: 30-31. 418. Kuh: 30-31. 419. Kuh: 30-31. 420. Kuh: 30-31. 421. Kuh: 30-31. 422. Kuh: 30-31. 423. Kuh: 30-31. 424. Kuh: 30-31. 425. Kuh: 30-31. 426. Kuh: 30-31. 427. Kuh: 30-31. 428. Kuh: 30-31. 429. Kuh: 30-31. 430. Kuh: 30-31. 431. Kuh: 30-31. 432. Kuh: 30-31. 433. Kuh: 30-31. 434. Kuh: 30-31. 435. Kuh: 30-31. 436. Kuh: 30-31. 437. Kuh: 30-31. 438. Kuh: 30-31. 439. Kuh: 30-31. 440. Kuh: 30-31. 441. Kuh: 30-31. 442. Kuh: 30-31. 443. Kuh: 30-31. 444. Kuh: 30-31. 445. Kuh: 30-31. 446. Kuh: 30-31. 447. Kuh: 30-31. 448. Kuh: 30-31. 449. Kuh: 30-31. 450. Kuh: 30-31. 451. Kuh: 30-31. 452. Kuh: 30-31. 453. Kuh: 30-31. 454. Kuh: 30-31. 455. Kuh: 30-31. 456. Kuh: 30-31. 457. Kuh: 30-31. 458. Kuh: 30-31. 459. Kuh: 30-31. 460. Kuh: 30-31. 461. Kuh: 30-31. 462. Kuh: 30-31. 463. Kuh: 30-31. 464. Kuh: 30-31. 465. Kuh: 30-31. 466. Kuh: 30-31. 467. Kuh: 30-31. 468. Kuh: 30-31. 469. Kuh: 30-31. 470. Kuh: 30-31. 471. Kuh: 30-31. 472. Kuh: 30-31. 473. Kuh: 30-31. 474. Kuh: 30-31. 475. Kuh: 30-31. 476. Kuh: 30-31. 477. Kuh: 30-31. 478. Kuh: 30-31. 479. Kuh: 30-31. 480. Kuh: 30-31. 481. Kuh: 30-31. 482. Kuh: 30-31. 483. Kuh: 30-31. 484. Kuh: 30-31. 485. Kuh: 30-31. 486. Kuh: 30-31. 487. Kuh: 30-31. 488. Kuh: 30-31. 489. Kuh: 30-31. 490. Kuh: 30-31. 491. Kuh: 30-31. 492. Kuh: 30-31. 493. Kuh: 30-31. 494. Kuh: 30-31. 495. Kuh: 30-31. 496. Kuh: 30-31. 497. Kuh: 30-31. 498. Kuh: 30-31. 499. Kuh: 30-31. 500. Kuh: 30-31. 501. Kuh: 30-31. 502. Kuh: 30-31. 503. Kuh: 30-31. 504. Kuh: 30-31. 505. Kuh: 30-31. 506. Kuh: 30-31. 507. Kuh: 30-31. 508. Kuh: 30-31. 509. Kuh: 30-31. 510. Kuh: 30-31. 511. Kuh: 30-31. 512. Kuh: 30-31. 513. Kuh: 30-31. 514. Kuh: 30-31. 515. Kuh: 30-31. 516. Kuh: 30-31. 517. Kuh: 30-31. 518. Kuh: 30-31. 519. Kuh: 30-31. 520. Kuh: 30-31. 521. Kuh: 30-31. 522. Kuh: 30-31. 523. Kuh: 30-31. 524. Kuh: 30-31. 525. Kuh: 30-31. 526. Kuh: 30-31. 527. Kuh: 30-31. 528. Kuh: 30-31. 529. Kuh: 30-31. 530. Kuh: 30-31. 531. Kuh: 30-31. 532. Kuh: 30-31. 533. Kuh: 30-31. 534. Kuh: 30-31. 535. Kuh: 30-31. 536. Kuh: 30-31. 537. Kuh: 30-31. 538. Kuh: 30-31. 539. Kuh: 30-31. 540. Kuh: 30-31. 541. Kuh: 30-31. 542. Kuh: 30-31. 543. Kuh: 30-31. 544. Kuh: 30-31. 545. Kuh: 30-31. 546. Kuh: 30-31. 547. Kuh: 30-31. 548. Kuh: 30-31. 549. Kuh: 30-31. 550. Kuh: 30-31. 551. Kuh: 30-31. 552. Kuh: 30-31. 553. Kuh: 30-31. 554. Kuh: 30-31. 555. Kuh: 30-31. 556. Kuh: 30-31. 557. Kuh: 30-31. 558. Kuh: 30-31. 559. Kuh: 30-31. 560. Kuh: 30-31. 561. Kuh: 30-31. 562. Kuh: 30-31. 563. Kuh: 30-31. 564. Kuh: 30-31. 565. Kuh: 30-31. 566. Kuh: 30-31. 567. Kuh: 30-31. 568. Kuh: 30-31. 569. Kuh: 30-31. 570. Kuh: 30-31. 571. Kuh: 30-31. 572. Kuh: 30-31. 573. Kuh: 30-31. 574. Kuh: 30-31. 575. Kuh: 30-31. 576. Kuh: 30-31. 577. Kuh: 30-31. 578. Kuh: 30-31. 579. Kuh: 30-31. 580. Kuh: 30-31. 581. Kuh: 30-31. 582. Kuh: 30-31. 583. Kuh: 30-31. 584. Kuh: 30-31. 585. Kuh: 30-31. 586. Kuh: 30-31. 587. Kuh: 30-31. 588. Kuh: 30-31. 589. Kuh: 30-31. 590. Kuh: 30-31. 591. Kuh: 30-31. 592. Kuh: 30-31. 593. Kuh: 30-31. 594. Kuh: 30-31. 595. Kuh: 30-31. 596. Kuh: 30-31. 597. Kuh: 30-31. 598. Kuh: 30-31. 599. Kuh: 30-31. 600. Kuh: 30-31. 601. Kuh: 30-31. 602. Kuh: 30-31. 603. Kuh: 30-31. 604. Kuh: 30-31. 605. Kuh: 30-31. 606. Kuh: 30-31. 607. Kuh: 30-31. 608. Kuh: 30-31. 609. Kuh: 30-31. 610. Kuh: 30-31. 611. Kuh: 30-31. 612. Kuh: 30-31. 613. Kuh: 30-31. 614. Kuh: 30-31. 615. Kuh: 30-31. 616. Kuh: 30-31. 617. Kuh: 30-31. 618. Kuh: 30-31. 619. Kuh: 30-31. 620. Kuh: 30-31. 621. Kuh: 30-31. 622. Kuh: 30-31. 623. Kuh: 30-31. 624. Kuh: 30-31. 625. Kuh: 30-31. 626. Kuh: 30-31. 627. Kuh: 30-31. 628. Kuh: 30-31. 629. Kuh: 30-31. 630. Kuh: 30-31. 631. Kuh: 30-31. 632. Kuh: 30-31. 633. Kuh: 30-31. 634. Kuh: 30-31. 635. Kuh: 30-31. 636. Kuh: 30-31. 637. Kuh: 30-31. 638. Kuh: 30-31. 639. Kuh: 30



## „Heute Abend bei mir“

Eine Einladung der charmant. Gastgeberin  
**Jenny Jugo**  
zu ihrem entzückenden neuen Lustspiel mit  
**Paul Hörbiger**  
**Theo Lingens**  
morgen im

### UFA-PALAST

Heute 4<sup>00</sup>, 6<sup>15</sup>, 8<sup>30</sup> Dorit Kreysler Leo Slezak Ida Wüst  
letztmals! „Freut Euch des Lebens“

Heute und morgen (letzter Tag)!  
4, 6.15, 8.30 Uhr.

**Marcel Wittrich**  
Tenor der Staatsoper Berlin

**Maria Beling**

### Stimmen der Liebe

Auf der Bühne:  
Die Fideles Schotten  
**Berkey und Deen**

Heute, Freitag u. Samstag  
10.30 Uhr

### Nachtvorstellung

### Wege zur guten Ehe

Liebe, wie die Frau sie braucht  
m. Alfred Abel, Olga Tschschowa, Theod.  
Loos, Walter Janssen, Otto Wallburg.  
Hergestellt unter Mitwirkung eines  
weltbekannten Frauenarztes.

Auf der Bühne:  
**Bernt u. Gloria**  
von der Scala Berlin  
Plastisch-elastische Kunst

## ! WALHALLA

### THALIA Theater

Das große Lachprogramm!



Ein entzückender Schwank aus  
dem Münchener Künstlerleben mit  
**Paul Kemp / Joe Stöckel**  
**Ery Bos / Liesl Karlstadt**

*Hümeur ist Teufel!*

Spielzeiten: 2.30; 4.35; 6.40; 8.45 Uhr

### Heute Abschiedsabend

der beliebten Kapelle  
**Bernhard Müller**  
mit seinen 8 Solisten

Morgen neues Programm:  
**4 Baranoff's!!**  
vom Wintergarten Berlin.

### OREST

Langgasse 34

### Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 1. Juni 1934.  
11 Uhr:

### Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Balthus.

1. Der Rote Schweißtag von P. Jell.
2. Fantastische Ouvertüre von Benoit.
3. Freut Euch des Lebens, Walzer von Strauß.
4. Fantase aus der Oper „Aida“ von Verdi.
5. Im Park, Bolle von Siebe.
6. Frühling, Marsch von Dauschitz.

### Rathaus-Konzerte.

Freitag, den 1. Juni 1934.  
14.30 Uhr:

Gesellschaftsspielabend nach dem Panoramaweg.

16 und 20 Uhr im kleinen Saal:

### Film-Vorführung.

Bergwelt — Wunderwelt.

(Die Schweiz im Spiegel der Jahreszeiten.)

Dauer- und Kurkarten gültig.

Ab

heute

## Film-Palast

So  
3 Uhr  
5 Uhr  
7 Uhr  
8.50 Uhr



Wo  
4 Uhr  
6.15 Uhr  
8.30 Uhr

Hans Brausewetter  
Georg Alexander  
Elsa Merlini

Unsere Eintritts-  
preise beginnen mit 50<sup>h</sup>

### CAPITOL

Heute Donnerstag letzter Tag:  
**Das Wunder des Lachens!**  
● Grock ●

Ab Freitag: Lilane Hald  
**Roman einer Nacht**  
Paul Otto Gustav Diesel



### Billige Fahrt zum Nürburgrennen

am Sonntag, den 3. Juni 1934  
im bequemen Gesellschaftswagen.  
**Stritter, Dotzheimer Str. 105**  
F. 252 68.

Aparté Damenhüte unarbesten billig.  
A. Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.



## Reis

in vorzüglicher Qualität

Bruchreis	Pfund 11 Pf.
Bruchreis I	12 "
Burma Vollreis, ungl.	15 "
Bossein Reis, gl.	18 "
Italiener Vollreis, gl.	20 "
Moulinreis, ungl.	19 "
Siam Patna	22 "
Kronen Patna	32 "

Himbeersirup . . . . . Pfund 68 Pf.

3% Rabatt in Marken (auß. Zucker u. Öl z. 88.5)

### Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garis Paul Düver

Kirchgasse 43 Kirchgasse 1 Wellstr. 12

Telephon 2892 Lieferung frei Haus.

### LUNA-TON-THEATER

Liane Hald  
Willy Forst, Paul Kemp  
in dem prachtvollen Ufa-Film:

### Ihre Durchlaucht die Verkäuferin

II.  
Charles Buck Jones  
in dem Sensationsfilm:

### Die Königin von Kansas

Ufa-Woche. Kulturfilm.

### Preußisches Staatstheater

Freitag, den 1. Juni 1934.

### Großes Haus.

Luher Stammreihe:

### Die lustigen Weiber von Windsor

Komisch-phantastische Oper  
von Nicolai.

Wambach, Zulaw, Solheim,  
Bass, Dabitz, Gad, Tempemoll,  
Polzack, Kuch, Reicher, Rofler,  
Müller, Döwals, Schmitt-Balliet,  
Reinhardt, Zeithammer.

Anfang 20 Uhr.  
Ende nach 22<sup>15</sup> Uhr.  
Kein Kartenvorverkauf.

### Kleines Haus.

Stammreihe V. 33. Vorführung.

### Manierung

Lustspiel in 5 Akten v. Emil Göt.  
Jäger, Schlein,  
Verhäufer, Seidenreich, Schreiner,  
Boll, Albert, Beck, Faltner,  
Fuchs, Frid, von Denden, Jäger,  
Wettpohl, Reichmann, Schwab.

Anfang 20 Uhr.  
Ende gegen 22 Uhr.  
Freie III von 0.90 RM, an.

## Kein Haushalt ohne Harth

### Limburger Pfd. 28

Halbfettkäse, 30% i. T. nur

### Allgäuer Schweizerkäse 25

Vollfettkäse, 45% Fett i. T. 1/4 Pfd.

### Neue Kartoffeln . . . 3 Pfd. 25

### Matjesheringe . . . 3 Stck. 29

(Kühlhausware)

### Salatöl . . . Liter 1.28, 1.10, 88

### Tafelöl in 1/2-Ltr.-Fl. 80, 70, 60

### Fautin Pflanzenfett Pfd.-Würfel 65

### Frische Eier 10 Stück 1.00, 95, 85

### Eierspätzle . . Pfund 36

### Pflaumen getrock. Pfd. 58, 48, 32

### Aprikosen getrock. . . Pfd. 70, 55

### Dampfpfäfel . . . Pfd. 58, 48

### Tomatenmark 1/2 Dose 25 1/4 Dose 15

## Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

### Der Rundfunk.

Freitag, den 1. Juni 1934.

### Reichsfunkender Frankfurt 251/1195.

5.45 Stuttgart: Choral. Zeit. Wetter. 5.50 G.  
part: Gemnallt I. 6.15 Gemnallt II.

Zeit. Frühmorgens. 6.50 Wetter.

Stuttgart: Frühmorgens. Bergheim.

8.15 Ballerl. Wetter. 8.20 Stuttgart.

Gemnallt.

10.00 Nachrichten. 10.10 Sinfonie. Anton D.

der reiche Kaufherr von München.

Werbesend. 11.40 Programmanlage.

Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.50 Soziald.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Nachrichten.

Sendebild. 13.10 Nachrichten. 13.20 Mittags-

konzert II. 13.50 Zeit. Nachrichten.

Mittagskonzert III. Festliches von un-

ter. 14.00 Stunde der Frau.

Frau als Gefährtin. 15.30 Wetter.

Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 15.50

Wirtschaftsbericht.

16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 17.20

belannte Diätet. Alfred Pabst. Vortrag

Realitäten. 17.45 Kleine Unterhaltung.

Stunde der Jugend. Jugend auf Fahrt an-

sonn. 18.25 Der Himmel im Juni. Die re-

hellen Straßen aus den Tiefen des Re-

raumes. Vortrag von Prof. Edmund

18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen.

grammänderungen. Zeit. 18.50 Griff

Deute.

19.00 Freiburg: 1. Militärfestkonzert aus un-

ter. 19.45 Von Berlin: Reichsfunkender

„Was will der deutsche Luftfahrt?“

gegründ. 20.00 Von Berlin: Reichsfunkender

Volkslied. Kurbericht.

20.10 Berliner Sinf. Rund um den Rade-

Wald. Hörner. 20.30 Von Berlin:

8. Sinfonie von Bruckner.

22.00 Sagen aus Heilen-Ressau. Von Heins

Termin. 22.30 Von Berlin: Sinfonie

der Weltweiterheit im Rundfunk in 2

Teile. 22.40 Zeit. Nachrichten. 22.55

richten. 23.00 Vom Schicksal des deut-

Welkes. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandfunk 191/1571.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abend-

richten. 6.00 Von Berlin: Gemnallt

Tagessprach. 6.20 Von Kiel: Früh-

Nachrichten. 8.45 Zeitungsblätter für die

9.00 Volkslieder — Neue Lieder.

Islandische Märchen.

10.00 Nachrichten. 10.10 Von deutscher Arbeit

Weltgemindert in der Erde. Hörber-

10.50 Spielturnen im Kindergarten. 11.

für die Mutter.

12.10 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00

Köln: Mittagskonzert. 14.45 Nachrichten

15.00 Bödenberichte. 15.15 Fürs deut-

Wäfel. 15.45 Zum 35. Todestag von Cla-

Groß.

16.00 Von München. Beethovenkonzert. 17.00 Jugend-

herkunft. 17.15 Wie leben wir. Zeit-

hermann Witz. 17.30 „Jugend“. Klei-

Schallplatten-Unterhaltung. 18.10 Das

von Balder — Sagen aus der Edda v. G.

Blumenlaar. 18.55 Das Gedicht.

19.00 Die Weile von Liebe und Tod des Corn-

Christoph Kille. 19.45 „Was will der deut-

Luftfahrt?“ Ein Dreiecksbericht. 20.00

trud. Nachrichten.

20.10 Marinetkonzert. 21.00 Bei einem

Wundermild. . . Leben und Treiben in

Jugendherberge. 22.00 Volkslied. Kurbericht

22.10 Nachrichten. Sport. 23.00 Von Stuttgart

Nachtmusik.



## Deutschlands Wasserversorgung vorbildlich.

Die Tagung der Gas- und Wasserfachmänner in Frankfurt.  
Frankfurt a. M., 30. Mai. Die Mittwochsvorabendtagung der Gas- und Wasserfachmänner in Frankfurt a. M. waren der Wasserversorgung der deutschen Städte gewidmet. Es ist ein weites Kulturland, in dem die an die Wasserversorgung zu stellenden hygienischen Anforderungen so hoch erfüllt sind und in so hohem Maße zur Dehung und Erhaltung der Volksgesundheit beitragen wie Deutschland. 4000 öffentliche Wasserversorgungen versorgen 45 Millionen Menschen jährlich mit 2500 Millionen Kubikmeter gesundem Wasser und repräsentieren einen Anteil von 4 Millionen RM an deutschem Volkseinkommen. 77% dieser Wassermenge werden durch Brunnen aus dem Untergrund gewonnen, 14% als Oberflächenwasser aus Flüssen und Seen und 9% aus Quellen. Fast dem gesamten deutschen technischen und medizinisch-hygienischen Fach sind Studien, insbesondere der Hygiene, als Epidemie in Deutschland nahezu unbekannte Erscheinungen.  
Im Rahmen der Vorträge, die auf der Tagung gehalten wurden und sich überwiegend mit fachlichen Fragen befassten, waren von besonderem Interesse der Vortrag von Professor Dr. L. O. Osterode über „Die Wasserversorgung des Landes“ und in diesem Zusammenhang über das Entstehen der Trinkwasserleitung Europas, der Darg-Wasserleitung nach Bremen. Die in früheren Jahrhunderten noch aus dem bergaufgeführten Wasser in das Stadtgebiet durch einen Wasserkraftwerk in der Gegend von Wiesbaden, der Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden zu dienen. Der Wasserkraftwerk, der Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden zu dienen. Der Wasserkraftwerk, der Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden zu dienen.  
Das Wasserversorgungsproblem ist mit der Schaffung der Wasserversorgung nach Bremen tatsächlich in Angriff genommen. Man hat sich um den Bau einer etwa 2000 Kilometer langen Hauptleitung und einer etwa ebenso langen Reihe von Abzweigleitungen. Die Gesamtlänge betragen etwa 4000 Kilometer. Der Arbeitslohn, der in diesem Unternehmen beträgt etwa 15 Millionen Tagelöhne, wofür in den letzten Jahren eine Million Tagelöhne aufgebracht wurden. Der besondere Wert dieser Arbeitsleistung liegt darin, daß mehr als die Hälfte der Arbeitsstunden aus dem fehlenden Stahltransport notwendige Industriefabrikanten anfallen und daß nach dieser Regelung der Trinkwasserversorgung auch der Ausbau der Leine in Angriff genommen werden kann, der mindestens 2 Millionen Tagelöhne der Arbeitsleistung abwirft. Die Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden ist ein Musterbeispiel dafür, wie unsere nationalsozialistische Führung Arbeit schafft.

## Aber zwanzig neue Freibäder im Taunus, Odenwald und Westerwald.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Auch in diesem Sommer hat die Kurorte und Sommerfrischen für ihre Erholung den Gästen allerlei Überalungen bereitet. Die Hauptaufmerksamkeit galt dem Bad. Entweder hat Freibäder eröffnet oder ausgebaut worden. In der großen Zahl der bereits vorhandenen Freibäder in Sommerfrischen und Kurorten sind im Bereich des Taunus, des Odenwalds und Westerwalds aber zwanzig neue Anlagen gekommen, und zwar in Bensheim a. d. B., Braunfels a. d. E., Eppenheim i. H., Hofheim i. T., Kallstadt i. T., Bad Vilbel, Wülfen, Wiesbaden, Arnoldsheim, Gransberg, Emmershausen, Hauen, Hirschhausen, Neuwied, Schmitt, Rod a. d. W. und Wiesbaden im Taunusbereich; im Westerwaldgebiet: Hirschhausen, Rennerod und Wellerod; im Odenwald: Hirschhausen, Reichelsheim und Niederflers.

## Heffen-Rassauischer Gemeindegast in Darmstadt.

Darmstadt, 30. Mai. Der Heffen-Rassauische Gemeindegast hielt am 30. d. M. eine Tagung der ihm angehörenden Großstädte des Rhein-Main-Gebietes ab. Oberbürgermeister Wamboldt begrüßte die Vertreter der gemeinsamen Städte und betonte, daß die Tatsache, diese Versammlung gerade in Darmstadt abzurufen zu haben, als ständlicher Ausdruck für die Einmütigkeit der Gemeinden im Rhein-Main-Gebiet angesehen werden dürfte. Dabei wurde die Reichshauptstadt und Gauleiter Sprenger mit seinem persönlichen und erfolgreichen Bemühen um den Zusammenhalt des Rhein-Main-Gebietes hier von Darmstadt aus besonders hervorgehoben. Es wurde heute eine Zusammenfassung der rhein-mainischen Städte ins Leben gerufen, welche sich in der nächsten Weise zum Segen aller beteiligten Kommunalverwaltungen auswirken sollte. Durch den einheitlichen Gemeindegast sei eine Einrichtung geschaffen, welche allen beteiligten kommunalen Verwaltungen die Möglichkeit wechselseitiger Führungsaufnahme und wechselseitiger Anregung zu der fortschrittlichen Entwicklung gibt.  
Mit einem Hinweis auf das Gelingen über den Deutschen Gemeindegast, in welchem bereits die Bildung von Kreis- und Bezirksabteilungen vorgezogen sei, begründete Bürgermeister Wamboldt die auch gesetzlich unterlegte Devisenberechnung des Heffen-Rassauischen Gemeindegastes. Die weitere Folgefolge brachte wertvolle fachliche Beiträge zu den verschiedensten Verwaltungszweigen von beruflichen Beratern der einzelnen Gemeinden. Die an diesen Orten waren wesentlich beteiligten Städte Darmstadt, Frankfurt, Kassel, Gießen, Wiesbaden, Mainz und andere waren der Lage, aus ihrem Erfahrungsschatz Wertvolles zu einzelnen Erörterungen beizutragen.

## Autozüge auf den Melibothus.

Bensheim, 30. Mai. Die Fahrtzüge auf den 515 m hohen Melibothus, die höchste Erhebung der Bergstraße, ist seit gestern im Sommer. Sie beginnt im Sommer, führt in Senke zwischen Wülfen, Schloß und Melibothus und wird durch prächtigen Hochwald bis zum turmgenüßigen Gipfel. Der Ausbau dieser Straße wird wesentlich zur Verbesserung beitragen.

Werbet Mitglied des Roten Kreuzes und gebt reichlich am Rotkreuztag! Reichsminister Dr. Frick hat gesagt: „Das deutsche Rote Kreuz ist ein Baustein im lebendigen Gefüge unseres Volkes, und Dienst für das Rote Kreuz ist Dienst für Volk und Vaterland.“

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Abhaltung von Südmokkuren.

Die Landesbauernschaft Heilen-Kassau, Hauptabteilung II, veranstaltet auf Veranlassung der Ostbauernschaft I. Darmstadt, in Verbindung mit den beteiligten Kreisbauernverbänden, zwei Südmokkuren. Dieselben finden statt am Sonntag, 3. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, in Stadtkassau a. Rh. im Saale der Stadtküder Lichtspiele, und am Sonntag, 10. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, in Rieder-Kamradt im Gasthaus „Darmstädter Hof“. Referent ist Herr Baumann, der Leiter der Lehranstalt für gärtnerische Früchterezeugung in Ober-Erlenbach. Interessenten sind zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

### Schwere Unfälle.

Koblenz, 30. Mai. Auf der Straßenbahnlinie nach Bendorf stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Personenauto zusammen. Von den 4 Autoinsassen wurden 2 schwer verletzt. — Auf der Straße Langkamp-Bernsdorf wollte sich ein Kraftwagenfahrer durch Abkippen vom Wagen retten, da die Bremsen versagten. Er kam unter das Auto und wurde getötet. Der Beifahrer wurde schwer verletzt.

### Zwei Motorradfahrer vom Personenzug erlegt.

Kassel, 30. Mai. Gestern Abend kurz nach 22 Uhr wurde bei einem Überweg zwischen dem Bahnhof Homburg (Beizt Kölsch) und dem Haltepunkt Sandheim ein Motorrad beim Überqueren des Gleises von einem Personenzug erfasst und überfahren. Der Fahrer, ein Landjäger, und die Mitfahrerin, beide aus Sandheim, wurden sofort getötet.

### Großer Waldbrand.

Bausheim (Ried), 30. Mai. Bis hierher noch ungeklärten Gründen entstand in den Schöningen nahe am Bahnübergang ein Schadenfeuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ließen ungefähr fünf Hektar Waldgelände dem Brande zum Opfer. Der Sachschaden ist recht erheblich.

Kassel, 30. Mai. Gestern wurde eine Eierkammerkette eingestrichen, und zwar wurde dem Milchhändler Aug. Kimmhardt das Amt übertragen.

Nordenstadt, 30. Mai. Der gestern Abend in der hiesigen Turnhalle stattgefundene große öffentliche Wettbewerb der Deutschen Turnerschaft hatte einen recht guten Verlauf. Es sprachen der Vereinsführer Franz Schläpfer und Bezirksleiter Rieger-Frankfurt a. M. über die Leistungen und Ziele der Deutschen Turnerschaft. Die turnerischen Darbietungen aller Abteilungen bewiesen, daß in den Reihen des einheimischen Vereins Willen und Können vorhanden ist.

Kassau, 30. Mai. Am Dienstag gelang es Einwohnern einen Mann festzunehmen, der in letzter Zeit andauernd an mehreren Grundstücken eine erhebliche Menge frisch gelegter Gemüßpflanzen entwendete und wieder verkaufte.

Dienstadt, 30. Mai. Der Wassermangel macht sich infolge der anhaltenden Trockenheit immer mehr bemerkbar. Die Wasserleitung ist nur noch lückenhaft angelegt und jegliches Versprechen ist untergeordnet.

Weschen, 30. Mai. Bei herrlichem Wetter herrschte am Mittwoch reges Leben auf dem Wochenmarkt. Am Vormittag fand der traditionelle Viehmarkt statt. Aufgetrieben waren ca. 32 Stück Rindvieh und 40 Schweine und Ferkel. Die Preise bewegten sich bei hochachtigen Rindern zwischen 300 und 360 RM, mittlere Tiere kosteten 220–250 RM, einjährige Rinder 115–140 RM. Der Verkauf war schleppend und der Umsatz gering, da die in Aussicht stehende Futterknappheit die Käufer lähmte. Lediglich ganz es auf dem Schweinemarkt zu, wo die ausgetriebenen Tiere umgelegt wurden. Sechs Wochen alte Ferkel kosteten 15–16 RM, 6–10 Wochen alte Tiere 20–25 RM. Zehnjährige brachten bis zu 38 RM je Stück. Auf dem Viehplatz herrschte den ganzen Tag bis in die Abendstunden fröhliches Marktleben. Zu den Klängen einer flotten Kapelle wurde eifrig gefeiert.

Bad Schmalkalden, 30. Mai. Als Vorstandsmitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurden in das Vereinsregister eingetragen: Kreisamtmann Aug. Henmann, Bad Schmalkalden, Wehrführer; Kassengeldverwalter Paul Schneider, Bad Schmalkalden, Stellvertreter des Wehrführers. — Das hiesige Fortkamt hat die neue Straße von Haulen-Riedrich bis Wipperfurthstraße völlig gepflastert. Nur die Straße Haulen-Häuser-Feld bis Gebauer Fortkamt kann bei ganz trockenem Wetter befahren werden.

Wilmberg a. d. E., 30. Mai. Bei Regenarbeiten zwischen Nieder- und Oberboden wurden in geringer Tiefe 2 menschliche Skelette, die in einem Abstand von 2 Metern nebeneinander in Richtung West-Ost gebettet lagen, freigelegt. Es wird vermutet, daß es sich um die Skelette gefallener Soldaten aus früheren Kriegsjahren handelt.

Niederzwehren, 30. Mai. Am 1. Juli veranstaltet der Reitverein 5/148 in Ritzengheim ein großes Reiterturnier, an dem sich Reiterhürde aus ganz Kassau beteiligen.

Dienstadt, 30. Mai. Ein Mählenbeißer in Rieder-Kampfe erlitt zwei dicht aneinander folgende Unglücksfälle. Erst kürzte er infolge eines Schwindelanfalls von einem Fahrrad eine Böschung hinunter und schlug mit dem Kopf gegen ein Eisenstück, wobei er sich erhebliche Kopfver-

## Die Verwaltungsräte der Reichsbahn und der Autobahnen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Die Tagung der Verwaltungsräte der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Gesellschaft Reichsautobahnen wurde am 30. Mai fortgesetzt. Vorsitzendes leitete die Herren des Reichsbahn-Ausschusses und die Eisenbahnerleitung Frankfurt a. M., anschließend eine Reihe von interessanten Bau-



Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dörpmüller (in der Mitte mit Hut und Stock) und der Generalinspektor des deutschen Straßennetzes Dr. Zöfel (rechts in Uniform) in Frankfurt am Main.

stellen der Kraftfahrbahn zwischen Frankfurt und Darmstadt. In Darmstadt verließen sich die Teilnehmer einen Überblick über die bemerkenswerte Umlaufleistung der Reichsautobahn in ihrem Südbahnschnitt zwischen Heidelberg und Mannheim. Das Tagesprogramm fand in Mannheim seinen Abschluß mit einem Empfang durch den Herrn Oberbürgermeister der Stadt, Kenning, der selbst Mitglied beider Verwaltungsräte ist.

lungen zuzog. Nach Hause gebracht, erhob er sich in einem unbewachten Augenblick von seinem Bett, begab sich ans Fenster, wo er wieder einen Schwindelanfall erlitt, so daß er das Übergewicht bekam und aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße stürzte, wo er mit schweren Verletzungen — u. a. zog er sich einen Bruch der Wirbelsäule zu — liegen blieb.

Kassel, 30. Mai. Im Alter von 42 Jahren starb nach längerer Krankheit der Landrat des Landkreises Korb, Fritz Lehmann, an Herzschwäche. Ihm lag eine der größten Aufgaben der Reichsbahn bei der Bau der Korb-Kübelbahn.

Bad-Nauheim, 30. Mai. Bad-Nauheim hatte in der letzten Woche den mehrtägigen Besuch von 20 bedeutenden englischen Ärzten, zu denen auch der weltberühmte Pathologe Leonard Williams und der in England allseits bekannte Arzt Sir Charles Gordon Watson gehörte. Die Gäste legten vor allem Wert darauf, die beiden wissenschaftlichen Institute und ihre Arbeitsmethoden kennen zu lernen.

Friedberg, 30. Mai. Vor einigen Tagen kam ein Schuhmachermeister aus Glauburg auf dem Felde mit seinem noch nicht 20 Jahre alten Stiefelohr in Streit, in dessen Verlauf der junge Mensch so unbedarftig auf seinen Stiefelvater einschlug, daß dieser schwerverletzt dem Krankenhaus in Friedberg zugeführt werden mußte. Hier ist der bedauernswerte Mann nun seinen Verletzungen erlegen.

Schotten, 30. Mai. In dem Kreisteile Heltersheim spielte ein zweijähriges Mädchen an einem Bienenstand, wobei es die Bienenstöcke an dem Bienenstand fortzog. Die nunmehr auszuwachsen Bienen griffen das bedauernswerte Kind an und verletzten es durch über hundert Stiche im Gesicht und auf der Junge so fürchterlich, daß es schwer verletzt darniederliegt.

Weinheim, 30. Mai. Auf der heißen Molltestraße, die an den DCC-Bahnhof führt, ereignete sich am Dienstag ein tödlicher Unfall. Eine Radfahrerin fuhr gegen einen Randstein, überschlug sich und kürzte die sechs Meter hohe Böschung hinab, wo sie tot liegen blieb. Es handelt sich um die glückliche Kaufmannsfrau Marie Spedert aus Heddesheim, Mutter von fünf Kindern, die sich auf der Heimfahrt nach Heddesheim befand.

## Bermischtes.

Ein merkwürdiges Jubiläum wird in den nächsten Tagen Gabriel Lechien begehen, der fließende Blutspender von Paris. Zum 1000. Mal wird er sein Blut hergeben, um ein Menschenleben zu retten. Er zählt heute 30 Jahre. Vor 10 Jahren begann er zu trinken, und zwar war er zu vollständig. Man jagte ihm Blut ab, und da gerade in dem gleichen Krankenhaus ein Patient der gleichen Blutgruppe diesen Lebenssaft benötigte, führte man ihm das Blut des jungen Menschen zu. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man, daß Lechien ein geradezu idealer Blutspender war. In manchen Monaten, beispielsweise im November, wurden mit seiner Hilfe 32 Blutübertragungen vorgenommen. Weit gibt er dann 300 Gramm Blut ab. Aber es macht ihm gar nichts aus, an einem besonders fröhlichen Tag bis 800 Gramm abzugeben. Lechien hat erklärt, er werde nie heiraten, da er einen liebsten Gatten abgeben würde. Ein Blutspender muß seiner Meinung nach Tag und Nacht bereit sein, den Kranken zu dienen. Deshalb glaubt er, daß er kein geordnetes Familienleben führen könne.



# Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

NIVEA-CREME,  
15 Pf.-RM 1.00  
NIVEA-OL,  
40 Pf.-RM 1.20







# Schuh-Deuser wohnt Mauritiusstraße 9 neben der Vereinsbank

## Möbeltransporte

durch  
**Berthold Jacoby**  
Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.  
**Wiesbaden, Taunusstr. 9**  
Telephon-Sam.-Nr. 59446 u. 23880.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24

**Täglich frische Zufuhr in Eis** und unsere Kühlanlagen bieten auch an den heißesten Tagen Gewähr für **frischeste Ware!**  
Von heutiger Zufuhr besonders preiswert!

- Ostsee-Dorsch 2-4pfund. o.K. Pfd. **25**
- Bodensee-Brachsen 2-4pfund. Pfd. **50**
- Lebendfr. Maifische . . . Pfd. **50**
- Feinster Heilbutt im Ausschnitt. o. Abf. Pfd. **1.20**
- Fischfilet rein. Fleisch. 50-75
- Ja Kabeljau, Schellfisch, Seehecht, Seelachs, köstlich im Ausschnitt.
- ff Steinbutt, Limander, Rotzungen, Goldbarsch, Merlan usw. billigst.

**Große Blaufelchen-Fänge**  
Daher diese Woche sehr billig  
das Pfd. ausgedeutet nur **1.-**

Lebende Aale, Schleie, Forellen, Karpfen  
ff Wolgazaner 1 1/2-2pfund. Pfd. **80**  
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt  
**Gebr. Fischkotelett**  
heiß aus der Pfanne . . . Pfd. **60**  
Für Ausfüge und Wokend empfehlen:

**Oelsardinen**  
und haltbare Fischkonserven  
in großer Auswahl sehr billig.  
Für den Abendisch  
große Auswahl in allen  
Fischdelikatessen der Jahreszeit.  
— Beachten Sie unsere Auslagen. —  
Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Für die überaus zahlreichen Blumen-spenden und wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Vömel für seine trostreichen Worte, der Krieger- und Militär-Kameradschaft Wiesbaden 1896, der Direktion der Mainzer Aktien-Brauerei, sowie deren Angestellten und Arbeitern und der Deutschen Arbeitsfront für die ehrenvolle Kranzniederlegung.

**Frau Babetto Flory**  
geb. Egersdörfer  
und Töchter.

Wiesbaden, den 31. Mai 1934.

### Geldtätliche Empfehlungen

#### Autofahrt

Kürburggr. (3. 6.) billig.  
Schäfer.  
Wartstr. 32. 2.  
Autofahrt. bill.  
Verleih v. 25 a.  
Erf. Mauritiusstr. 6. Tel. 20608

#### Warum

sehen Sie kleine  
Kassenscheine?  
Delizios mod.  
Denker u. male  
Plafate  
d. Lebensmittel.  
brauche äußerst  
billig.  
Stahlbura.  
Spiegelgasse 15.  
Acht ungeschätzte  
Schuhwerkzeuge  
Reparaturen  
durch

Walter Reinhold

Wiederwaldstr. 3.

Lab. Vorarbeiten  
nach meinem  
Sitz. Saar ca. 2.00

Wanne

aufhängen u. ent-

tauchen 1.50 Mf.

Jean Allet.

Derren. u. Dam.

Schneiderei.

St. Paulstr. 3. 2.

Korbmöbel

repar. bill. u. gut

Schäfer.

Frankenstr. 5.

Sunde.

Wahm. Eger.

Unhalt geöffnet.

A. von Paris.

Schlagstr. 4.

Empfehle mich

im Kleider- und

Wäscheabf.

u. Umändern so

wie Maschinen-

kosten in u. aus.

dem Baule. Ang.

u. H. 554 7. 40.

Fußpflege

Entf. v. Hühner-

augen-Hornhaut.

Grüföpp.

Wilhelmstr. 18.

Gartenb. Port.

Familien

Druckfachen

Im Kleider- und

Wäscheabf. u.

Umändern so

wie Maschinen-

kosten in u. aus.

dem Baule. Ang.

u. H. 554 7. 40.

Fußpflege

Entf. v. Hühner-

augen-Hornhaut.

Grüföpp.

Wilhelmstr. 18.

Gartenb. Port.

Am 4. Juni 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 88, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Belfeldstr. 6, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer: Die Söhne, Erle Deutsch-Schweizerische Bau- und Hypothekengesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Am 4. Juni 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 88, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Solmsstraße 1, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer der Chemiker Dr. Ernst Weil in Wiesbaden. — Das Grundstück ist seit 17. 1. 1933 herrenlos.

Am 4. Juni 1934, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 88, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Frankfurter Straße 32, zwangsweise versteigert.

Am 6. Juni 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 88, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Albrechtstr. 36, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer: Das Grundstück ist herrenlos.

Am 6. Juni 1934, vormittags 10 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 88, die in Wiesbaden belegenen Hausgrundstücke mit Zubehör, Hundsgasse 9, zwangsweise zwangs Aufhebung der Gemeindefälle versteigert.  
Eigentümer die Ehefrau des Kaufmanns Alfred Blum, Karoline Blum, geb. Tüll, geb. Weib, zu New York und Eigentümer, in ungeteilter Erbengemeinschaft.

Am 6. Juni 1934, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 88, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Humboldtstr. 12, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer: 1. die Frau Ingenieur Josef Hirschen, geb. Hirschen, in Wiesbaden, 2. der Arzt Dr. Wilhelm Stroh in Brau. zu je 1/2.

### Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 1. Juni 1934, um 15 Uhr versteigere ich

#### Reitelfeldstraße 24

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:  
bestimmt: 1 hochfeines kompl. Chaisse, prima Arbeit, 1 Lampe, aus einer Konturmasse eine Rücken- und Brust-  
ferner 2 Bütteln, Lederhülle, 1 ant. Schrank, 1 Bücherstapel, 1 Truhe, 1 Delgamide, 1 Perle-  
teppich (3.00x4.00), 1 Herrenzimmer, 1 Couche mit Sessel, 1 Stuhl, sowie Möbel aller Art.  
Hans, Obergehilfssohn, 1. Reichstraße 20.

### Billige Lebensmittel!

Unsere Preise sind den billigsten Konkurrenzangeboten angepaßt.

- In Schmalz . . . . . Pfd. **86**
- Kokostett, 100% . . . . . Tafel **54**
- Vollreis, glasiert . . . . . Pfd. **18**
- Bruchreis . . . . . Pfd. **12**
- Haferflocken . . . . . Pfd. **22**
- Gemüsebraten (Hartgrieß) Pfd. **36**
- Makkaroni (Hartgrieß) Pfd. **36**
- Weizenmehl . . . . . Pfd. **18**
- Blütenmehl 00 . . . . . Pfd. **20**
- Biskuitmehl . . . . . Pfd. **22**
- (vor dem Verkauf nochmals gesiebt)
- Weizen Grieß . . . . . Pfd. **24**
- Hartweizengrieß . . . . . Pfd. **26**
- Malzkaffee . . . . . Pfd. **24**
- Salzöl . . . . . Liter **88**
- Speise-Essig . . . . . Liter **20**
- Tafel-Essig . . . . . Liter **30**
- Weinessig . . . . . Liter **40**
- Ölsardinen . . . . . Dose **20**
- Puddingpulver . . . . . Paket **6**
- Kant-Schokolade . . . . . 100g **20**
- Mischkaffee (35%) . . . . . Pfd. **75**
- Sultanien . . . . . Pfd. **40**
- Sultanien, blau . . . . . Pfd. **30**
- Himbeersaft, gar. rein . . . . . Pfd. **60**
- Wermutwein, deutsch . . . . . Liter **80**
- 3% Rabatt!

Saubere Behandlung u. Verpackung der Waren.  
Zusendung frei Haus.

### ALEXI JUNKE TAUBER

Micheleb. 9 Kais.-Fr.-Rg. 30 Adelheidstr. 34

### Auto-Transporte

aller Art. Umzüge, Fernfahrten, Brie- und Kistenfahrten Frankfurt, Bremer, Subw. 6. Tel. 22614.

**Sühneraugen, Hornhaut, eingew. u. Diabägel entfernt**  
(Schmerzlos mit u. ohne Messer für 1 RM.)

**Belte** Reiz Große Burgstr. 17  
Tel. 21824, v. 8-7 Uhr.

### Dermessungsbüro

Wiesbaden, Oranienstraße 13.

— Fernruf 26676 —

Teilungsmessungen — Grenzfeststellungen. Lagepläne zu Baugesuchen. Alle sonstigen landmesserischen Arbeiten.

**NUR 26 Pf. DAS PFUND**

**KAISER'S**  
*echter*  
**MALZ-KAFFEE**  
*ist Qualität!*

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

Gestern entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahr unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Karoline Finger

geb. Bücher.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Finger u. Familie.**

Wiesbaden, Herrnmühle, den 30. Mai 1934.

Die Beisetzung findet im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Herrn Christian Blum

Metzgermeister

heute nachmittag 2 1/2 Uhr nach langem schwerem Leiden im 73. Lebensjahr zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

**Fr. Katharina Blum, geb. Wald**

**Familie Karl Blum.**

Wiesbaden, den 30. Mai 1934.

Schachtstraße 33.

Die Beerdigung findet am Freitagvormittag 8 Uhr vom alten Friedhof, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Zwei fleißige Hände ruhen für immer.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Karl Weimar

nach langem schwerem Leiden im 41. Lebensjahr entschliefen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Lina Weimar, geb. Raab u. Kinder**

Waldstraße 164

**Frau Katharina Weimar, Wwe.**

nebst allen Angehörigen

Römerberg 3.

Wiesbaden, den 30. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Samstagnachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

### FLEISCHER-INNUNG WIESBADEN.

Wiederum hat der Tod eine Lücke in die Reihen unserer Innung gerissen. Unser Kollege

### Metzgermeister Christian Blum

ist verschieden.

Wir nehmen Abschied von einem unserer ältesten Kollegen, der durch Jahrzehnte treu zu unserer Innung gestanden hat und werden ihm durch ein ewiges Gedenken die gleiche Treue bewahren. Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Juni 1934, vormittags 8 Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt. — Die Beteiligung sämtlicher Kollegen bei der Bestattung ist Ehrenpflicht.



## Die Geschichte einer verlorenen Handschrift.

Wie Konstantin von Tischendorf den Codex Sinaiticus fand. — Unberechtigte Vorwürfe der Engländer und der Mönche von Sinai.

Vor einigen Monaten hat das Britische Museum in London für die riesige Summe von 100.000 Pfund — 1½ Millionen RM. — das älteste griechische Bibelmanuskript, den Codex Sinaiticus, von der russischen Regierung gekauft. Da die Summe aus der Mitteln des Britischen Museums nicht aufgebracht werden konnte, hatten reiche Privatleute beim Erwerb dieses einzigartigen Manuskriptes tatkräftig mit, Sammlungen wurden veranstaltet, und da die Erwerbung der Handschrift später zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden war, beschloß man sich in England heftig mit der Geschichte dieses Manuskriptes und erwarb in eifriger Diskussion das Jüt und Wider des Kaufes. Bei dieser Gelegenheit wurde in aller Öffentlichkeit und nicht nur einmal der Vorwurf erhoben, der deutsche Gesandte des Manuskriptes, Professor Dr. Konstantin von Tischendorf, hätte den Codex Sinaiticus aus dem Kloster Sinai gestohlen. Von der Klosterverwaltung wurde daraufhin sogar, 75 Jahre nachdem Professor Tischendorf das Manuskript gefunden hat, erneut ein Anrecht auf den Codex geltend gemacht. Daß von einer unrichtigen Entfernung der Handschrift aus dem Kloster nicht die Rede sein kann, und daß alle Anspielungen darauf nur eine Verleumdung des Gelehrten und der deutschen Wissenschaft sind, wird durch Tatsachen erhärtet, die jetzt von den Angehörigen des 1874 verstorbenen Gelehrten der deutschen Öffentlichkeit übergeben werden.

Konstantin von Tischendorf, der 1815 geboren wurde, hat schon als junger Gelehrter für nach dem Abschluß seiner Universitätsstudien die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf sich gelenkt. Die Auslegung neutestamentlicher Schriften war sein besonderes Arbeitsgebiet, und er erlangte seinen ersten ganz großen Erfolg, als es ihm gelang, den Pariser Codex Ephraemi vollkommen zu entziffern, nachdem sich viele Gelehrte vorher vergebens um die Übertragung des Pergaments bemüht hatten. Die Handschrift war sehr verbleicht, und nur der unermüdbare Fleiß des Deutschen ermöglichte, was vorher so oft erfolglos versucht worden war.

In Tischendorf wirkte aber eine ganz besondere Sehnsucht: Er wollte den Urtext des Neuen Testaments finden. Überall, wo er in Europa derartige Quellen vermuten konnte, suchte er, ohne das Manuskript zu finden. 1844 machte er sich auf, um seine Forschungen am Ursprung der christlichen Lehre fortzusetzen. Er besuchte auf dieser Reise das uralte, schon um 500 nach Christi gegründete Kloster am Berg Sinai und suchte in den Pergamenthandschriften der Klosterbibliothek nach der geheimnisvollen Handschrift. Er hatte kein Glück dabei und war im Begriff, die Bibliothek zu verlassen, als sein Blick auf einen Haufen Mafalatur fiel.

### Der große Fund.

Mit der Grundsicht des deutschen Gelehrten durchstöberte er auch, unbemerkt von dem transjordanischen Wächter des

Klosterbibliothekars, diesen Haufen. Er wandte jedes Blatt um, und als er nach hundertlanger Arbeit fertig war, hatte er 129 Pergamentblätter auf die Seite gelegt. Er stellte fest, daß es die griechische Überlegung des Alten Testaments, die Septuaginta, gefunden hatte. Als Tischendorf nach Europa zurückzukehren mußte, hat er die Mönche, das Manuskript aufzubewahren und noch nach weiteren Handschriften zu suchen. Von den Oberen des Klosters wurden ihm zur Anerkennung 43 der Pergamentblätter geschenkt. Beim zweiten Mal, Tischendorf besuchte Tischendorf das Kloster zum zweiten Mal, obwohl er beim Abbruch seines ersten Besuchs die Handschrift der Klosterführer, der vom Kloster empfahlen hatte, mußte jetzt niemand mehr etwas von ihr. Die Entdeckung des Gelehrten war groß. Unverrichteter Dinge mußte er abreisen. Sechs Jahre später, 1859, besuchte Tischendorf zum dritten Mal im Katharinenkloster am Sinai ein. Wieder war sein Suchen nach der Handschrift vergeblich, bis er am letzten Tag seines Aufenthaltes in der Zelle des Hausverwalters einsah und da die von ihm gefundenen Blätter der Septuaginta neu entdeckte und dazu noch das ganze Neue Testament mit dem seit Jahrhunderten verlorenen Brief des Barnabas fand.

Tischendorf reiste kurze Zeit später nach Konstantinopel, um auf den Wunsch der Mönche seinen Einfluß beim Patriarchen der griechisch-orthodoxen Kirche wegen der Wahl eines neuen Erzbischofs der Sinaitischen, der vom Patriarchen abgelehnt worden war, geltend zu machen. Der Vermittler Tischendorfs gelang es, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und als Dank dafür wurde dem deutschen Wissenschaftler am Ende des Jahres 1859 die Handschrift teilweise überlassen. Später wurde der Codex dem russischen Zaren geschenkt und zwar mit einer offiziellen Urkunde, die von dem Erzbischof und den Oberen der Sinai-Klöster unterzeichnet worden war. Bis dahin hatte das Manuskript wohlgerichtet beim auswärtigen Amt in Petersburg gelegen. 9000 Akbel wurden dem Kloster als Gegenleistung überreicht. Die offizielle Schenkungsurkunde muß sich heute noch in Rußland befinden.

Wenn heute, 75 Jahre, nachdem der Codex Sinaiticus von Tischendorf gefunden und durch seine Vermittlung dem russischen Zaren geschenkt worden ist, von manchen Seiten behauptet wird, der Gelehrte hätte die Handschrift entwendet, dann kann diese Behauptung auch noch durch andere Tatsachen als die schon geschilderten widerlegt werden: Daß ihr vor allem der Briefwechsel, den Tischendorf nach 1859 mit den Mönchen auf dem Sinai geführt hat. Sie drängen in dieser Korrespondenz die Mönche ihre große Dankbarkeit und Berechnung für den deutschen Gelehrten zum Ausdruck. 1910 noch hat dann einer der Oberen des Klosters den Schwiegersohn Tischendorfs gebeten, ein Bild des Mannes, der den Codex Sinaiticus gefunden hat, dem Kloster zu schenken.

Der Briefwechsel der Mönche mit Konstantin v. Tischendorf, den die Familie des Gelehrten der Universität Leipzig geschenkt hat, wird jetzt photographiert und dem Britischen Museum als Beweis dafür überreicht, daß Konstantin von Tischendorf laubere Hände hatte.

## Grundsteinlegung für die Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg.

Heidelberg, 31. Mai. Auf dem Heiligenberg, der schon durch Jahrhunderte teils Kultstätte, teils Verteidigungsplatz war, fand am Mittwoch die feierliche Grundsteinlegung zu einer Thingstätte statt. Eine nach Tausenden zählende Menge umfäumte das mit Flaggenschmuck versehene weite Feld. Oberbürgermeister Dr. Kleinhaus voran in seiner Ansprache darauf, daß die Stätte von der jungen Mannschaft unseres Volkes, dem freiwilligen Arbeitsdienst, geschaffen wurde aus dem Stein und der Erde des Heiligenberges als wirksame Waffe im Kampf um die deutsche Volkserziehung. Die Stätte, die hier stattfinden werden, sollten alle Besucher in der Glut nationalsozialistischer Denksinns zusammenführen zu einer einzigen Gemeinschaft ersten Erlebens. Der Oberbürgermeister schloß mit einem besonderen Dank an den Arbeitsdienst. — Nachdem Direktor Gerst, Leiter des Reichsbundes für Volkskämpfe und Freizeitspiele, im Namen des verbundenen Ministerpräsidenten Laubinger allen, die am Zustandekommen des Werkes beteiligt waren, gedankt hatte, verlas Propagandaleiter Moraller den Wortlaut der Grundsteinurkunde, die Bezug nimmt auf die Geschichte des Heiligenberges, auf die Errichtung der Thingstätte und auf den Willen, der Grundsteinlegung hinweist unter Anerkennung der Namen der beteiligten Organisationen. Der Urkunde wurden eine Fahne des Arbeitsdienstes, eine Armbrust der NSDAP, mit allen Abzeichen und der Briefwechsel zwischen JDA und Reichstheaterkammer über die Errichtung der Thingstätte beigelegt. Dann wurde der Grundstein geschlossen, und Reichstatthalter Robert Wagner führte drei Hammerschläge mit den Worten: „An dieser Stätte soll unser Volk Kraft und Glaube für seinen gemeinsamen Kampf ums Dasein finden!“

## Das Laboratorium für „Gewuchsforschung“.

In Cuxhaven werden Schiffsböden und Feuerschiffe untersucht.

Mitten im Hafen von Cuxhaven liegt eine Versuchsanstalt, mit der es eine seltsame Bewandnis hat. Jeder neue Dampfer, der zu seiner Jungfernfahrt in See geht, legt gewöhnlich seine erste Reise mit Höchstgeschwindigkeit zurück, mögen es mit jeder neuen Maschine eine Schnellleiste herabmindern. Obwohl die neuen Maschinen auch weiterhin gut laufen, tritt überdies größerer Öl- und Kohlenverbrauch ein. Diesen zunächst unerklärlichen Umstand rufen die seltsamen Schmarotzer des Meeres hervor, die sich in Massen während der Ozeanfahrt an Kiel und Boden des Schiffes heften und so den Lauf schon durch ihr Gewicht hemmen. Sie lagern sich in solcher Menge am Schiffsrumpf ab, daß sich der Reeder, wenn die Fahrten stetig länger und der Kohlenverbrauch stetig größer werden, gezwungen sieht, das Schiff ins Dock zu schicken und von dem Anbau der Millionen und Abermillionen kleiner Lebewesen reinigen zu lassen; denn allmählich verfesten die kleinen Tiere in langwieriger Arbeit die Farbe und rauhen den Schiffsrumpf so hart auf, daß der Reibungswiderstand eines Schiffes während der Fahrt schon nach einigen Wochen um 20 vom Hundert wächst. Daß diese unheimlichen Lebewesen mitunter auch wirtschaftliche Bedeutung erlangen können, zeigt die Niederlage der russischen Flotte bei Port Arthur. Als Ursache dieser Niederlage steht heute der Umstand fest, daß die russischen Schiffe

onen Muscheln, die wiederum mit unzähligen Gehäusen der Röhrenwürmer, der Hauptbestandteile des Schiffsbochens, besetzt waren. Es ist eine Seltsamkeit, daß sich im Laufe der Zeit bis zu 20.000 Muscheln oder 120.000 Seeopoden auf jeden Quadratmeter des Unterwasserhüllsammelns anheben. Glasnetzfugen, wie sie von Fischern zum Aufhalten der Netze benutzt werden, sind mitunter so vollkommen von Seeopoden bedeckt, daß sie bei oberflächlicher Betrachtung wie ein Mondtrichter aussehen. Jeder kleine Krater stellt eine Seeopode, eine Krebsart, die einen Kalkpanzer ausseidet, dar. Bevor die endgültige Reinigung vorgenommen wird, nimmt man eine Probe vom Bewuchs des Schiffes ab und untersucht sie im Laboratorium, um nach der Ursache der Verunreinigung zu sehen. Jeder Krater stellt eine Seeopode dar, die einen Kalkpanzer ausseidet, dar. Bevor die endgültige Reinigung vorgenommen wird, nimmt man eine Probe vom Bewuchs des Schiffes ab und untersucht sie im Laboratorium, um nach der Ursache der Verunreinigung zu sehen. Jeder Krater stellt eine Seeopode dar, die einen Kalkpanzer ausseidet, dar. Bevor die endgültige Reinigung vorgenommen wird, nimmt man eine Probe vom Bewuchs des Schiffes ab und untersucht sie im Laboratorium, um nach der Ursache der Verunreinigung zu sehen.

## Drahtlose Eisenbahn wird Wirklichkeit.

Energie aus dem Äther. — Nikolaus Tesla epocheale Erfindung.

Eine neue, großartige Entdeckung hat in Amerika technischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Es handelt sich um die von dem berühmten Physiker Nikolaus Tesla erfundene Methode der Energieübertragung auf drahtlosem Wege. Die erste praktische Verwirklichung dieser Erfindung soll demnächst eine vollendete Tatsache werden. An diesem Problem arbeitet auch Marconi seit längerer Zeit. Erinnerung ist noch sein vielbewundener Versuch, bei dem er von seiner Mittelmeer-Yacht aus auf drahtlosem Wege eine elektrische Lampe in Genua aufleuchten ließ. Aber in diesem Falle handelt es sich nicht um eine Übertragung der elektrischen Energie, die die Lampe zum Brennen brachte; übertragen wurde nur jene winzige Kraft, die nötig war, um die elektrische Schaltung zu bewirken. Doch wenigstensige Versuche hat Tesla vor kurzem erklärt, es sei ihm eine Erfindung gelungen, die die ganze Technik ebenso revolutionieren würde, wie seinerzeit die Erfindung der Dampfmaschine. Durch die Induktion eines seiner Ätherstrahlen erfüllt man, daß es ihm gelungen sei, das Problem der drahtlosen Energieübertragung zu lösen. Nach den Mitteilungen des Ätherstrahls sind Teslas Versuche längst über das Laboratoriumsversuch hinausgeschritten, so daß einer praktischen Anwendung nichts im Wege steht. Teslas Erfindung wird auch schon in nächster Zukunft in der Nähe des Niagara-Falles zur Verwirklichung gelangen. Eine Eisenbahngesellschaft stellt ihm eine Strecke von 40 Kilometern zur Verfügung. Tesla will von seiner Hochspannungszentrale aus einer ganzen Erfindung, eine Lokomotive und vier Wagen, mit drahtlos übertragener elektrischer Strom in Bewegung setzen.

## Streit-Unruhen in San Franzisko.

San Franzisko, 31. Mai. Im Hafenviertel kam es am Mittwochabend zu Lichteren Unruhen. Die Polizei ging gegen etwa 700 Männer und Frauen, die Steine warfen und verurteilten, die berittenen Beamten von ihren Pferden zu reißen, mit Knütteln vor. Männer und Frauen wurden niedergebissen. Insgesamt wurden elf Personen ernstlich verletzt. Die Polizei erklärt, es habe sich nicht um freilebende Hafenarbeiter, sondern um Kommunisten gehandelt.

Eine der gestohlenen Tafeln des Genter Altarbildes aufgefunden. Wie die Independance-Beilage meldet, hat die Genter Geistlichkeit einen Brief erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß eine der beiden gestohlenen Tafeln des berühmten Genter Altarbildes der Brüder van Eyck in einem Brüsseler Bahnhof lagere. Die Quittung über das Depot war dem Briefe beigelegt. Ferner hiess es in dem Schreiben, daß die andere gestohlene Tafel gegen eine Million Franken zurückgegeben werden würde. Man fand in der Tat die eine Tafel auf dem Bahnhof unerregt vor. Der Kanonikus Vandenberghe behauptet jedoch, daß es sich bei dem Bild um eine Kopie handele. Die Zeitung hält es dennoch für möglich, daß sich das Bild als echt erweist.

Vier Todesurteile in Semarland vollstreckt. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde das Gericht in Semarand vier Bauern zum Tode durch Erschießen wegen Überfalls auf eine Kollektivbauernwirtschaft. Die Todesurteile wurden am Mittwoch vollstreckt.



Der Reichspräsident verlieh den Meteorologen Professor Hergfell diese höchste Auszeichnung, die das Reich zu vergeben hat, wurde dem großen Meteorologen Professor Hugo Hergfell anlässlich seines 75. Geburtstages zuerkannt.



# So ist das Leben der Matrosen!

Spannende Geschichten mit Sturm und Sonnenschein.

Erlebnisschilderungen deutscher Seeleute, nacherzählt von Hans Wörner.

## 11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Hätte er ein Schiff gehabt, seine Beine würden noch eine Doppelwache ausgehalten haben, so aber wurden sie unter ihm schwer und steif und schlaff, und Bobdo ließ sich auf einen der Polster und tat im Niederlegen einen erschütternden Seufzer. Er wußte nichts Besseres zu tun, als in das Wasser zu stieren, und von dort nach ihm das Fräulein so sehr in die matten, etwas rotunterlaufenen Augen, daß er in einem fort blinzelte.

Und so lagen die Dinge also einigermassen traurig aber, um es gerade heraus zu sagen, beschluppt, als jemand auf Bobdos Schulter tippte und ihn fragte, ob er sich gutraue, ein Schiff heil und ordentlich nach Para do Chuu zu bringen. Bobdo drehte sich langsam um und rief zunächst einmal Mund und Nase auf. Hinter ihm nämlich stand, lächelnd und angenehm und prachtvoll in Schale, eine Frau!

Bobdo ruppelte sich von seinem Polster hoch und blickte mit ganz kleinen Augen. Er war wirklich noch nicht auf dem laufenden und vor allem: Er wußte nicht, ob sich hier jemand einen billigen Scherz mit ihm erlaube oder ob sein Leben gerade vor einer Minute ernstlich begonnen hätte, interessant zu werden. Nach Para do Chuu? Wo dieses Reif denn überhaupt läge? In Urmasen läge das! Und ob das Schiff, um das es sich handele, denn keinen Kapitän hätte, he, keinen Kapten, keinen Kapitän, keinen Kapitän le Capitaine, keinen Kommandeur? Nein, hätte es eben nicht, deswegen solle doch gerade er, Bobdo Niemers, das Schiff nach Para do Chuu bringen!

Bobdo überlegte, er tippte schon an dem Kurs, er wollte fragen, ob es ein großes oder ein kleines Schiff sei, aber diese Überlegungen dauerten der Frau vor ihm aufsehend viel zu lange. Sie griff in ihr Handtäschchen und holte eine Eisenbahnfahrkarte von Le Havre nach Paris hervor. Drückte sie Bobdo in die Hand und sagte, dann möge er also übermorgen in Paris sein, loszulegen an der Gde von der Rue de Quatich und dem Boulevard de l'Unitum. Fertig! Und die Frau ging wieder!

Man muß diese Geschichte nun so erzählen, wie sie in Wirklichkeit gewesen ist. Und in Wirklichkeit war es damals so, daß Bobdo Niemers zunächst einmal ver-

suchte, die Fahrkarte von Le Havre nach Paris zu verschauern! Er ging zur Direktion der Eisenbahn, aber die Brüder waren froh, daß sie die Karte verkauft hatten, und wollten sie nicht zurücknehmen. In sechs oder acht Knicken im Hafen war gerade an diesem Tage niemand, der von Le Havre nach Paris zu fahren wünschte. Und weil man ihn überall fragte, wie er denn eigentlich an diese ausgefallene Fahrkarte komme, getraute sich Bobdo auch nicht, ihre Herkunft zu verraten, und zuletzt dachte er fast selber, er habe am Morgen am Kai wohl nur ein bißchen verrückt geträumt. Er bekam den ganzen Tag nichts Rechtens zu essen und schlief in der folgenden Nacht in einem leeren Ladeschuppen im Freihafen.

Am anderen Morgen war er sehr hungrig, sehr frisch und guter Dinge. Und in diesem herrlichen Zustand völliger Frische und völliger Beherzbarkeit stellte sich bei ihm eine unbewegliche Reue ein, was er wohl als Kapitän in Para do Chuu solle. Er war jetzt froh, die Karte noch in der Tasche zu haben, wenn sie auch schon etwas schmutzig war, ließ im Trab zum Bahnhof und fuhr nach Paris. Unterwegs stieg er mal in einem Dorf aus, bettete sich etwas zum Essen, fuhr in der Nacht weiter und stand am anderen Morgen, wieder hungrig, immer noch ohne Geld, ohne Arbeit und ohne Schiff, aber pünktlich auf die Minute, an der erwähnten Gde vom Boulevard de l'Unitum und der Rue de Quatich, oder wie das da hieß, wie?

Er wartete eine halbe Stunde, dann kam die Frau von Le Havre mit einem kleinen Mann. Sie lächelte und rief eine Droßel, Bobdo Niemers durfte neben der Decke sitzen, der Kutscher schaltete mit der Zunge, und los ging es.

Es ging zu einem kleinen Hause und in ein großes, vornehmcs Zimmer. Bobdo mußte erzählen, als was er schon gefahren sei, als Matrose, als Rudergänger, als Steuermann, auf seiner Fahrt. Ob er ein Geld verdienen könne? Ja, das bräute er wohl hin! Ob er dreitausend gute Franken verdienen möchte? Aber sicher wollte er das! Ja, dann solle er also ein Schiff, das ihn weiter nichts angehe, mit einer Ladung, die ihn erst recht nichts angehe, für dreitausend Goldfranken von Le Havre nach Para do Chuu bringen. Als Kapitän

der „Société Générale de Navigation de l'ancienne Route de la Compagnie Générale“ — und hier ging der verdammte Name der Gesellschaft wieder vorn vorne los.

Die Frau fuhr mit nach Le Havre. Das Schiff lag draußen auf der Reede. Ein ganz mittelmäßiger Kasten. Die Heizer waren Negler, der Kapitän ein Norweger, die Matrosen Franzosen, der Zweite ein Italiener, der Erste ein Engländer, Kapitän Bobdo Niemers und Supercargo — die Frau! Das Schiff hatte eigentlich überhaupt keinen Namen. Jedenfalls war der Name auf dem Bug mit drei anderen überpinselt, und man wußte nicht recht, welcher von ihnen nun gelten sollte. Von der Ladung wurde nicht gesprochen, die Zollerte und die Hafenbehörden kümmerten sich um gar nichts, das Proviantboot kam längsbeis und brachte mehr Spirit als Brot und Fleisch. Sie lagen eine Stunde herum, und Bobdo suchte sich in den alten Seelarten zurecht, fingerte ein bißchen an dem Sektanten herum. Und dann ging die Reif los!

Bobdo war ausgeschlafen und satt, er sat in einem ordentlichen Anzug mit goldenen Schären und Anfern, er hatte die Nase schief auf dem Kopf, hielt beide Hände in den Hosentaschen und spielte mit seiner nageleierten Trillerpfeife. Der Rudergänger wußte mit der Ausfahrt Bescheid, trotzdem schauerte Bobdo ihn an und holte ihm die Pfeife aus dem Mund, was ihm den Ruf einbrachte, eine Kanone von Kaptein zu sein. Es ging a gen Abend, Bobdo kommandierte einen Kurs, der für den Anfang auf alle Fälle stimmen mußte, ion hätten Schlag fähiger als Südwest, ion würden nördlicher als Kap Finisterre. Und dann ging er zum Abendrot.

Er saß mit seinem Supercargo, mit Frau Supercargo sozusagen. Er trant eine gute Kulle Wein, dann kanierte er noch ein wenig auf der Reede herum, und dann ging er in seine Koje. Mitten in der Nacht wachte er auf und sagte sich, daß er doch ein verdammte leichtsinniges Huhn sei. Er machte sich wieder über die Seelarten, wunderte sich, daß die Biscaya so hell sei, rechnete herum, bis er einen Brummhübel hatte, und tröfete sich zuletzt damit, daß der olle Herrgott es doch eigentlich immer gut mit ihm vorgehabt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Ballreife Republik.

Spanien in der Dauerkrise.

Der Gleichlauf der Entwicklungen in allen vom Marxismus stark beeinflussten oder von ihm gar beherrschten Staaten wird durch den Lebenslauf des Marxismus in Spanien bestätigt. Das Land befindet sich gegenwärtig in einem Zustand, den man mit der Vor-Frühlingzeit in Deutschland vergleichen könnte. So wird mancher fragen, der sich vergegenwärtigt, daß der Marxismus in Deutschland zu ein Dutzend Jahre mehr dauerte, ob er diesen Grad der eigenen Abwärtsfahrt erreicht hatte.

Die Frage ist berechtigt, aber man darf sie bedenken, denn niemand wird behaupten können, nicht einmal die spanische Regierung selbst, daß der Parlamentarismus in Spanien in Verbindung mit dem Marxismus eine hoffnungslose Auferstehung gefeiert habe. Der Königssturz, deren Opfer die Monarchie geworden ist, schließt sich die marxistische Krise im allgemeinen und die parlamentarische in besonderen an. Das Bild, das Spanien jetzt bietet, ist demnach von den Schlagworten: Präsidentenkrise, Parlamentskrise, Regierungskrise, Staatskrise, alles Wörter, die den deutschen Lesern von heute noch beinahe unverkennbar geworden sind und manchem ein spiessiges Lächeln der Erinnerung auf die Lippen rufen mögen, begleitet von dem Gedanken: Ja, ja, so etwas hat es bei uns tatsächlich einmal gegeben, aber wie lange liegt es hinter uns, wie unwillkürlich mutet uns dieser Spuk heute an.

In Spanien ist es kein Spuk, in Spanien ist das alles bittere Gegenwart. Die Räder des parlamentarischen Wagens reden bis über die Achsen in das rote Sand. Um ihn wieder flott zu bekommen, vereinen jetzt die Radikalen und die Aristokraten, die erdüteten Feinde und die treuesten Freunde des kirchlichen Einflusses in der Politik, ihre Kräfte, um den Parlamentarismus über die Krise hinaus zu bringen und — sich selbst an der Macht zu halten.

Es ist ausgeschlossen, daß aus dieser Verbindung von Heuer und Welter, von schärfsten weltanschaulichen Gegensätzen eine politische Körperschaft herauszubilden wäre, die man als Regierung zu bezeichnen vermöchte, eine Vereinigung rechts- und linksdenkender Männer, ehrlicher Wähler und Krieger, die tatsächlich die Mäßigkeit und das Vertrauen des spanischen Volkes auf sich vereinen und damit seinen unerschütterlichen Lebenswillen zu aufbauen Taten ansetzen könnten. Der Präsident Zamora gilt gewiß einem großen

Teil der Spanier noch als Hoffnung. Er ist der ehrliche, anständige Politiker, der aufrichtige Spanier an der Spitze des Landes. Besser war für das Volk wenigstens noch ein Begriff. Höflicher, blinder, einseitiger oder wenigstens nicht vorurteillicher Schilderer eines staatlichen und gesellschaftlichen Neuaufbaus in Spanien, dem Gedanken an die Entgegnung von Kriegen und Welspaläften und Herrenjagen geläufig waren und der die Köpfe um diese Dinge in Erregung bringen konnte. Ränder auch von neuen, großen Gedanken, von tiefenahigen Bauplänen, von der Möglichkeit, Spanien aus der Abhängigkeit von der schwarzen durch die weiße Kasse zu befreien, Pläne, die hoffnungslosste Phantasien in Tätigkeit brachten. Aber er, sein volles inneres Gespinnst — ein Mann der Ruhe und der Tatkraft, aber ein Fechter, der seine Kunst zwar beherrschte, jedoch nicht anwenden konnte, weil ihm die Waffe fehlte, — war dem Volke ebenfalls noch ein Begriff. Was aber jetzt aufsteht, sind nur noch Namen ohne Inhalt.

Wer glaubt in Spanien, daß Ricardo Samper die Krise in die Schranken führen und überwinden kann? Wird nicht so mancher Deutscher die Ohren spitzen, wenn man ihm mitteilt, daß die herrschenden Regierungen Männer schon Redensarten über den Faschismus verbreiten, wie die, daß ein Faschismus in Spanien nicht möglich sei, weil der Führer fehlt. Das hat man in Deutschland auch gehört. Wie hat man bei den Wintern, deren Staatsmännlichkeit heute von der ganzen Welt bewundert und von vielen Vätern, wenn sie Vergleiche mit ihren eigenen Verfallszeiten an der Spitze ziehen, aufrichtig beneidet wird, über Mangel an politi-

schem Sinn und alles mögliche geredet, geschwätzt, gemischelt! Und das deutsche Volk fand seinen Führer doch und sammelte sich trotz aller Lebensarten um ihn! Auch ihm fehlen einmal die Waffen, die sich freiwillig in Jucht und Ordnung fügen, deren Richtungsbedeutung der Ministerpräsident Bessera vor kurzem behauptete.

In den Wind gesprochen! möchte man ausrufen. Nichts als Worte! Noch schwanken die Massen in Spanien. Sie wissen noch nicht, wohin sie gehören. Aber sie lauschen längst den Ruf des Faschismus. Nichts ist dem Charakter des spanischen Volkes menschenfremder als das bedingungs- und parantlose Einbeugungswillens unter einem anderen Willen. Das ist der klandestine Gedankengang aller Vorgesetzten wie der Masse, der die Worte von sich gab. Die Wahrheit würde lauten: Nichts ist dem Charakter des spanischen Volkes menschenfremder als ein bin- und her-schwenkender, sich im Kampf um Funktionärsposten ver-zettelnder, den großen Staatsaufgaben des Wiederaufbaus sattsamlos gegenüberstehender Parlamentarismus marxistischer Abhängigkeit. Gejundte Völker wollen geführt sein.

Die Spanier sind von den Marxisten und Radikalen und Aristokraten selbst darüber belehrt, daß dieser eine nicht der König zu sein braucht. Aber ein Mann muß er sein, ein Mann, der die Größe der Nation über alles geht, der aber auch noch von den Sorgen und Riten des letzten Mannes im Volke gepakt wird und sich verpflichtet fühlt, den Massen wirklich ein Helfer und Führer zu sein. Und der Mann wird auch in Spanien sichtbar werden, denn das spanische Volk ist auf dem Wege, wieder zu sich selbst zu finden.

## Neues aus aller Welt.

**Familientragödie.** Der 43jährige Gemeindevorsteher und Leiter der Volkshochschule in Oststettin i. Br. erschog in der Dienstnachtszeit seine Frau, seine Schwester und seine 13jährige Tochter. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Man nimmt an, daß er die Tat in geistiger Um-nachtung begangen hat.

**Ungewöhnlicher Tiefstand des Elbwassers** infolge der Trockenheit. Infolge des Mangels an Niederschlägen spigen sich die Verhältnisse für die Elbschiffahrt immer mehr zu. Der Dresden-er Pegel zeigte am Mittwoch 227 Zentimeter unter 0. Er hat damit einen im Mai noch nie zu beobachtenden Tiefstand erreicht. Nach Witterungen vom Oberlauf des Stromes wird das Wasser in Dresden am Donnerstag

voraussichtlich noch weitere 7 Zentimeter tiefer stehen. Da-müßte der Schiffsverkehr mit der Tschscholomawski zum Erliegen kommen. Die gleiche Gefahr ist für die schiffliche Elbstrede nahegerückt.

**Kraftwagen fährt in eine SA-Gruppe.** Wie erst jetzt bekannt wird, fuhr am Dienstagabend in der Reddings-hausener Straße in Essen ein Verleumdungskraftwagen von hinten in eine marschierende SA-Kolonie. Drei SA-Männer erlitten schwere und leichte Verletzungen.

**Vom Stephanssturm in selbstmörderischer Wut** in die Tiefe gesprungen. In selbstmörderischer Wut sprang am Mittwochmorgen in Wien eine Frau aus halber Höhe des Stephanssturmes in die Tiefe. Knapp oberhalb des Wegerhäuschens klief sie an einem Giebel hängen. Die Feuerwehr konnte nach langen Bemühungen die Lebens-milde mit schweren Verletzungen bergen.

**Eis-Schränke**

- Gismaschinen
- Elektroformen

**Garlenschirme**

- Fliegenschirme
- Schinkenbeutel

**Poröse Butterkühler**  
Flaschenkühler

**Gießkannen**  
Blumensprützen

**Kleine Burgstr.** **Erich Stephan** **Sche Kälnerg.**

**Freibankfleischverkauf.**  
Freitag, den 1. Juni 1934  
Von 551 bis 700 von 1-3 Uhr  
Von 701 bis 850 von 3-5 Uhr  
Samstag unverändert  
Von 551 bis 850 von 8-10 Uhr  
Stadt, Schlachthofverwaltung.

**K. Diefenbach**  
Taubenstr. 25 — Tel. 265 13  
Molkerei-Butter Pfd. 1.45  
Oldenburger Markenbutter Pfd. 1.60  
Frische Eier 9-11  
la Westf. Dauerwurstwaren

**Der Taschen-Fahrplan**  
der Wiesbadener Tagblatts  
In dem bekannten handlichen Buchform (32 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich.  
Preis 25 Pfg.  
Gültig vom 1. Mai bis 6. Oktober 1934

**Öfen - Herde Gasherde**  
Zubehörteile - Reparaturen  
**Jacob Post**  
Hochstättenstraße 2  
Altromm Fachgeschäft  
**Rest- und Einzelpaare**  
Zwangslos Beistimmung unserer Verkaufsräume.  
Parterre u. 1. Stock  
**Neugasse 22.**

**Gefest**

Das hat schon manche Frau erfahren: mit Gefest läßt sich sehr viel sparen!

**Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize**

cm 2-Dose	ca 1-Dose	ca 2-Dose
Rm.-40	Rm.-75	Rm. 1.40

**Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf**







# Sport und Spiel.

## Die Kunstturner im Weltmeisterschaftskampf.

14 Nationen in Budapest.

Auch Deutschland ist dabei.

Zum erstenmal nimmt auch die Deutsche Turner-Gesellschaft an den Weltmeisterschaften im Kunstturnen teil, die in diesem Jahre zum 10. Male in Budapest in der Zeit vom 30. Mai bis 3. Juni zum Austrag gelangen. Deutschland gehörte bisher bekanntlich dem Internationalen Turnverband für Gymnastik (FIG) nicht an, hat aber bei den Olympischen Spielen und im Kampf mit anderen Nationen schon wiederholt bewiesen, daß das Können unserer Kunstturner in Bezug auf Schwierigkeiten kaum von anderen Nationen erreicht wurde. Da nun aber bei der Weltmeisterschaft mehr Gewicht auf die Sicherheit gelegt wird und die Ausführungsart der einzelnen Übungen von der deutschen Art erheblich abweicht, mußten sich unsere Kunstturner den gegebenen Verhältnissen anpassen. In gründlichen Vorbereitungen wurden aus der großen Zahl der Spitzenkünstler in Turner ausgesiebt, die am Sonntag bereits in Budapest angetroffen sind. Von diesen kommen allerdings nur acht Mann für die Deutschland-Riege in Betracht, von denen wiederum nur sechs gemeldet werden.

Für die deutsche Riege stehen zur Verfügung: Franz Bedert (Neustadt), Konrad Frey (Kreuznach), Hans Friedrich (München), Arthur Kleine (Leipzig), Kurt Krüsch (München), Fritz Limburg (Koblenz), Herbert Lorenz (Hannover), Jannis Rod (Berlin), Alfred Müller (Halle), Hans Sandrock (Münster), Walter Steffens (Bremen), Matthias Holz (Schwabach) und Ernst Winter (Frankfurt). Die Entscheidung im Riegen-Ringschulamp.

an dem 14 Nationen teilnehmen dürfte in erster Linie zwischen der Schweiz und Deutschland liegen, da beide Länder auch gute vollständige Wettkämpfer besitzen. Selbstverständlich ist es gerade im Kunstturnen sehr schwer, eine einigermaßen sichere Voraussage zu treffen, da es von vielen

Zufälligkeiten und von der Auslegung der beiden Kampfrichter abhängt, wie eine Übung bewertet wird. Sehr zu beachten sind noch die Fünfen und natürlich die Ungarn, die aber diesmal Schwierigkeiten mit ihrer Mannschaftsausstellung haben. Auch die Italiener sollten ein gewisses Wort mitzusprechen haben. Die übrigen Nationen, Polen, Jugoslawien, Holland, Belgien, Bulgarien, Frankreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Mexiko dürften kaum über einen guten Platz hinauskommen.

### Die sieben Weltmeisterschaften.

Der Hauptwettkampf ist der Riegen-Ringschulamp, der sich aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren, Seitenpferd, an den Ringen, in der Freilegung, Pferdesprung und aus den drei vollständigen Übungen 100-Meter-Lauf, Stabhochsprung und beidarmiger Kugelschleudern zusammensetzt. Die Wertung der Übungen erfolgt von 1 bis 10 Punkten durch je zwei Kampfrichter bei Unterteilung bis zu Zehntelpunkten. Neben dem Länderkampf gibt es noch die Einzelmeisterschaft im Fünfschulamp, sowie Wettkämpfe in der Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren, Seitenpferd, an den Ringen und im Pferdesprung. Teilnahmeberechtigt für diese Einzelkämpfe sind nur Turner der Länderriege.

Die Weltmeisterschaften werden zugleich mit dem 12. Landesturnfest von Ungarn abgewechselt, dessen Turnverband den 50-jährigen Jubiläum begeht. Die eigentlichen Weltmeisterschaftskämpfe finden am Freitag und Samstag vormittag statt. Am Mittwoch fand eine Sitzung der Technischen Kommission statt, die sich ausschließlich mit organisatorischen Fragen befaßte. Über die Auf- und Aufnahme Deutschlands in den Internationalen Verband wird erst am Donnerstag verhandelt, sie dürfte aber nur mehr eine Formalsache sein, da die allgemeine Meinung zugunsten der deutschen Turner lautet.



Vorschau auf die Weltmeisterschaften der Turner in Budapest.

Einige der deutschen Teilnehmer.

Oben links: Müller-Hallenstein. Oben rechts: Krüsch-München. Unten links: Rod-Berlin. Mitte: Frey-Bad Kreuznach. Unten rechts: Bedert-Berlin.

## Fußball-Weltmeisterschaft.

Die deutsche Elf gegen Schweden.

Zum heutigen Spiel der zweiten Runde zur Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Schweden im San-Siro-Stadion in Mailand wurde die deutsche Elf wie folgt aufgestellt:

Tor: Kreh (Dresden SR.); Verteidigung: Hartung (Bayern München), Buch (Duisburg 1899); Außenreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Seppan (Schaff 1904), Jellinski (Union Hamborn); Mittelfeld: Behner (Schwaben Augsburg), Hohmann (WV Barmen), Conen (H. Saarbrücken), Siffert (SV. Waldhof), Rodierski (Fortuna Düsseldorf).

Bis auf zwei Ausnahmen ist dies die gleiche Elf, die am Sonntag in Florenz gegen Belgien mit 5:2 erfolgreich war. Der Hamburger Verteidiger Schwarz wurde durch den Duisburger Buch ersetzt, und Jans, der an einem Knieleiden leidet, mußte seinen Platz an den Frankfurter Gramlich abtreten. Gramlich übernahm an der Hand, die er beim Zusammenstoßen eines Begegneren erlitt, ist wieder heil.

### Wiesbaden.

Riders überrollen wieder!

SV. Loh. — Riders 5:3 (1:0).

Neben dem 19. Jänner Siebzig ist die SpVgg. Riders Wiesbaden in der jüngsten Zeit durch ausgesprochen gute Leistungen mehr und mehr in den Vordergrund des einheimischen Rensports getreten. Gestern abend führte der Kreisfussballermeister wieder ein vorzügliches Spiel vor, das ihm gegen eine Kombination des Sportvereins ein höchst

ehrenvolles Ergebnis einbrachte. Kühls Tätigkeit scheint besonders im Quintett der Schwarzwälder auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn wiederholt wurde die gegnerische Hintermannschaft in klaren und genauen Zügen umspielt und drei Treffer erzielt. Auch der Rekt der Mannschaft schlug sich mit größter Ausdauer, vermochte allerdings nicht dem Tempo gleichmäßig zu folgen. Wir sind wirklich gespannt, ob es den Riders, die gestern durch ihr Können und nicht zuletzt durch ihr trotz des sehr bewegten Kampfes stets ritterliches Spiel den Eindruck einer freudigen und belohnenden Mannschaft vermitteln, gelingen wird, ihre derzeitige Spielstärke aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen. Die Kombination des SV, bei der Spieler der 1. Elf wie Debus, Habermann u. a. mitwirkten, spielte recht unterschiedlich. Der Angriff unter Hombachs tatkräftigem Vorwärtsschub fand sich nicht überaus erfolgreich. Auch dem Torwart, einen Vorbermannern und den Halbs unterliegen verhältnismäßig viele Schüsse. Trotzdem war das schöne Treffen reich an spannenden Momenten, denn Hombachs Führungstorg wurde nach der Pause von Götterdahl nach Schwaden: Eingreifen Wilhelms unter Aufsicht von Debus equalisiert. Wohl erreichte sogar die Führung für Riders, aber der SV durch Briel zweimal zum Gegenangriff kam. Dann hatte Gombacher ausgleichend, und erst im Endspiel verfallenen Hombachs Pfundstück und Siebentritts Weibstator den Kombitoren zu einem knappen Endspiel. Dauber-SpVgg. Rallau brandte als Schiedsrichter kaum einzugreifen.

Die Sportplatzverhältnisse an der Kaiser-Fraße erwiesen sich als geradezu ungenügend. Meterhoch hing der Kohlenhaufen in der Luft, der eine große Gefahr für die Sportler bedeutete, die doch im Spiel neue Kräfte und Erholung suchen. Auch die Bodenverhältnisse sind für Rensport in dieser Verfassung nicht mehr geeignet. Hier Abhilfe zu schaffen, ist eine notwendige Aufgabe der verantwortlichen Stellen.

## Wandernde Jugend.

Übernachtungszahlen wiesbadener Jugendherbergen.

Die Vergleichszahlen der ersten Vierteljahre 1933 und 1934 der Übernachtungen in den Jugendherbergen im Rheinland lassen eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung der rheinischen Jugendherbergen erkennen. Im einzelnen hatten die Herbergen in der erwähnten Zeit folgende Übernachtungszahlen zu verzeichnen: Saarbrücken Viertel 1934: 6638 (1. Viertel 1933: 120), Boppard 1049 (90), Brodenbach 4398 (1314), Auenau 3071 (784), Alfenahr 3146 (207), Weikeln 350 (127), Cochem 612 (27), Hammerstein 2836 (249), Kreuznach 2680 (573), Manderscheid 5289 (88), Weistirchen 1696 (565), Laacher-See-Haus 6665 (—). Es ist auf Grund dieser Zahlen eine ganz erhebliche Steigerung festzustellen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß in den Zahlen des ersten Vierteljahres 1934 auch die Übernachtungen der Schüler und Schülerinnen, die in den Herbergen an den Schulungsfahrten teilnahmen, eingerechnet sind.

### Tannusbund, Ortsgruppe Wiesbaden (Rhein- und Tannus-Haus).

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag fand eine Wanderung nach dem Weierwald statt. Der Zug brachte die Teilnehmer durch den „goldenen Grund“ nach Limburg. Es wurden die romantischen Gassen mit ihren schönen alten Giebelhäusern besichtigt, ferner der Dom und der Weibersdorfer Hof. Weiter fuhr die Wandergruppe, welche in Rattlicher Anzahl erschienen war, mit der Bahn nach Oberhof an der Bahn. Nach Besichtigung des Klosters Arnsheim und Besichtigung des Goethepunktes wurde die Wanderung durch das zum Teil von Felsen abfallenden Bergen eingeschlossene Gebirgsgebiet fortgesetzt. Es wurden die Drei Kirshäuser, mit seiner verfallenen Kirche, sowie Giershausen, Eisersdorf und Bladenheim berührt. Über Kedenal wurde nach jenseitigem Marbach das sehr schön auf einer Anhöhe gelegene Kreisrathen Montabaur erreicht. Am 2. Feiertag wurde, um nach Bad Ems zu gelangen, der Weg nach Neuhäusel durch den Wald eingeschlagen. Auf halbem Weg ging links ab nach dem Kribschhof, über Kribschhof, vorbei an der Ruine Breitenburg und dem noch in Betrieb befindlichen Eis- und Silberwerk gelangte man nach fünfstündiger Wanderung gegen 4 Uhr nach Bad Ems, dem Ziel der Wanderung. Nachdem sich die Wanderer das imposante Aussehen, die Anlagen mit Trinitätsdenkmal, sowie den Ruderbetrieb auf der Bahn angesehen hatten, wurde die Rückfahrt über Diez und durch das romantische Marthal angetreten.

## Schießsport.

Am Sonntag, 27. Mai, traf sich die Schützen-Abteilung des Post-S.V. mit der Kleinalibers-Schützen-Vereinigung Wiesbaden zum planmäßigen Pflichtwettkampf. Geschossen wurde in drei Klassen nach den Regeln des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen. In drei Mannschaften je je vier Schützen hatte jeder Schütze 15 Schüsse in den drei Anschlagarten liegend, stehend und kniehend abzugeben.

Die Ergebnisse waren folgende: Post-S.V. Klasse A: 582 Ringe, Klasse B: 529 Ringe, Klasse C: 471 R. Kleinalibers-Schützen-Vereinigung: Klasse A: 556 Ringe, Klasse B: 493 Ringe, Klasse C: 458 Ringe. Bester Tages-Schütze war L. Kimpel vom Post-S.V. mit 152 Ringen.

## Regeln.

Meisterschaften des Regler-Bundes XII und XIII in Mainz. Die in der Pfingstwoche im Regelsporthaus Mainz zur Austragung gebrachten Meisterschaften auf allen Schacharten erfreuten sich eines starken Besuches, besonders durch das Saargebiet. Alle 18 Bahnen waren neu hergerichtet, so daß in allen Disziplinen derart hohe Ergebnisse erzielt wurden, wie man sie selten bei Meisterschaften antreffe.

Gau-Klubmeisterschaftskämpfe (3 Mann je 100 Regeln): Zur Bekräftigung dieser Meisterschaften war unter 23 Kartellberechtigten Klubs der Klub „Mars“, dem es bei härtester Konkurrenz gelang, den 2. Platz mit 1699 Holz zu belegen. Die Einzelergebnisse lauten: Simon 594, Braun 565 und Männer 540 Holz.

Im Fünfer-Frauenkampf blieben die Wiesbadener Frauen gleichfalls mit 2630 Holz bei 500 Regeln weiter Sieger. Beste war die frühere Gaumeisterin Frau Scappini mit 565 Holz, ein hervorragendes Ergebnis.

Senioren-Gau-Einzelmeisterschaft auf Alphalt: In diesem Kampf konnte der 60-jährige Senior Fritz Wentenlein mit 562 Holz bei 100 Regeln, nur 3 Holz hinter dem Ersten, den 2. Platz behaupten.

In der Gau-Einzelmeisterschaft auf Alphalt (200 Regeln) war Adolf Weser vom Klub „Catena“ Kartellberechtigter, der mit 1106 Holz auf dem 8. Platz landete.

### Wiesbaden im Fünfer-Mannschaftskampf Dritter!

Der Fünfer-Mannschaftskampf auf Alphalt um die Gau-Meisterschaft war ein voller Erfolg für Wiesbaden. Von den 19 partenden Verbandsmannschaften blieb Wiesbaden dritter Sieger mit 2817 Holz, 8 Holz vor Mainz. Erster wurde Frankfurt a. M. mit 2880 vor Ludwigshafen mit 2851 Holz. Die Wiesbadener Mannschaft mit Frede 590, Braun 550, Weibel 561, Weser 553 und Andre 553 Holz befand sich in großer Form.

Die Fünfer-Mannschaft, sowie die Mannschaft des Klubs „Mars“ und Senior Wentenlein haben durch ihre Siege die Startberechtigung für die Deutschen Kampfspiele (Juli 1934) in Nürnberg erringt.

Das Deutsche Bundesportabzeichen (die höchste Auszeichnung für sportliche Leistungen) errangen: 290 Regeln: F. Hartmann (SVK. 1900) 1148 Holz, 2. Schmidt (Vierstadt) 1123 Holz; 100 Regeln: Senior Rod (Einzelmitglied) 562 Holz, Frau Ottilie Scappini (Einzelmitglied) 553 Holz, Frau Irene Supper (Goldene Regel) 545 Holz.

## In Kürze.

Zum Ehrenmitglied des Vereins Montebillard (Frankfurt) wurde der Mannheimer Segelflieger Ludwig Hoffmann ernannt. Hoffmann erhielt auch eine Einladung, beim Flugtag in Montebillard am 12. August seine Segelflüge vorzuführen.

Gilg Kuhn kam bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris zu einem weiteren großen Erfolg. Sie erreichte über die Engländerin Stammetz, die sie 6:4, 6:2 besiegte, die Vorkampfrunde. Im Gemischten Doppel verzichteten Fr. Horn u. n. Cramm auf Anweisung gegen Betty Rathall/Hughes, n. Cramm soll sich für das Einzel gegen den Italiener de Stefani schonen.

Die 21. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf in Karlsrube wurde in einer für Dr. Aljechin günstigen Stellung abgebrochen. Moratiz Worms erlitt auf ihrer Schachpartie durch Beuthen 1909 eine 3:4-Niederlage.











